

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Tisza's Finanzprogramm.

B u d a p e s t, 22. September.

Den auf die Vergangenheit bezüglichen Theil der Großwärtener Rede des Ministerpräsidenten haben wir bereits gewürdigt. Es erübrigt noch, auch über den zweiten Theil dieser hochbedeutenden Enunziation, der sich mit den finanzpolitischen Absichten der Regierung befaßt, einige Worte zu sagen. Wenn wir nun kein Hehl daraus machen, daß wir die etwas zu umfangreiche Rechtfertigung der bisherigen Thätigkeit der Regierung für nicht recht zeitgemäß finden können, so sprechen wir es zugleich offen aus, daß der zweite — uns erst gegen Mitternacht durch den Telegraphen zugemittelte — Theil der Tisza'schen Rede hochwichtige Enunziationen enthält, die große aktuelle Bedeutung haben. Dieser Theil der jüngsten Rede des Ministerpräsidenten enthält zwar auch keine detaillirte Auseinandersetzung der Pläne unserer Finanzleitung, derselbe bietet bei Weitem nicht dasjenige, was man gewöhnlich unter einem Finanzprogramme zu verstehen pflegt. Vielleicht mag Ministerpräsident Tisza von der Ansicht ausgegangen sein, daß der Ort, wo der Leiter der ungarischen Finanzen sein eigentliches Programm zu entfalten hat, nicht der große Saal des Hotels „zum Adler“ in Großwärtener, sondern das ungarische Abgeordnetenhause ist. Noch wahrscheinlicher ist, daß unser neuer Finanzminister überhaupt kein eigentliches, bis in alle Details ausgearbeitetes Finanzprogramm besitzt. Immerhin enthält die jüngste Tisza'sche Rede, wenn auch nur in vagen Umrissen, Andeutungen von hohem Interesse, welche keinen Zweifel darüber übrig lassen, in welcher Richtung sich die finanzpolitischen Verbesserungsversuche des Ministeriums bewegen werden.

Vor Allem wollen wir einen Punkt betonen, der — wir gestehen es offen ein — in unseren Augen als der allerwichtigste erscheint. Wir entnehmen aus den Enunziationen unseres leitenden Staatsmannes, daß derselbe zum Mindesten vorläufig keine Aufgabe darin erblickt: das Gleichgewicht im Staatshaushalt ohne Erhöhung der direkten Steuern herzustellen. Man kann es nicht in Abrede stellen, daß eine derar-

tige Formulirung der finanzpolitischen Aufgabe den Forderungen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse in hohem Maße gerecht wird. Ernste Selbstkritik, ja, Rigorosität in der Beurtheilung der finanziellen Situation ist allerdings geboten, doch — es wäre ein verhängnißvoller Fehler, mit starrer Einseitigkeit bloß die Ziffern des Budgets vor Augen zu halten. Diese Ziffern müßten immer im Zusammenhange mit den allgemeinen ökonomischen Verhältnissen in Erwägung gezogen werden. Nicht ist leichter, als vermittelt des Behelfes brutaler Steuererhöhung auf dem Papiere ein sogenanntes Finanzprogramm herzustellen. Und nichts wäre einfacher, als zu sagen: so viele Millionen beträgt das Defizit, erhöhen wir die Steuern um einen Prozentfuß, der diesen Millionen entspricht und das Defizit wird beseitigt. Wir unsererseits, die wir wissen, wie schwer das Land an der bisherigen Steuerlast zu tragen hat — konstatiren mit Befriedigung, daß der Finanzminister vorläufig mit keinerlei Steigerung der Einnahmen aus den direkten Steuern hervortritt, wobei noch besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß er nicht allein die Erhöhung der Grund- und Haussteuer nicht beabsichtigt, sondern auch von allen anderen Steuerreformen in dieser Richtung, etwa mit freier Benützung der englischen Income-tax, vollkommen schweigt. Der Herr Ministerpräsident ist also zum Mindesten heute einsehensvoll genug, um in der gegenwärtigen schweren Zeit nicht an eine neue direkte Belastung der Steuerzahler zu denken. Der Vorbehalt, daß in einem Augenblicke, wenn das Gleichgewicht nicht hergestellt wäre, eventuell an die Opferwilligkeit der Steuerzahler appellirt würde, um den letzten Rest des Defizits verschwinden zu machen, kann bei billig Denkenden auf keinen ernstlichen Widerspruch stoßen, da die vollkommene Herstellung des Gleichgewichts, falls dieselbe keine illusorische ist, eine Errungenschaft von solcher Tragweite involviret, daß sie wohl eine letzte, vereinte Kraftentfaltung seitens aller Staatsbürger rechtfertigt. Nur möge auch thatsächlich erst dann an die Opferwilligkeit der Bevölkerung appellirt werden, wenn es gilt, den „letzten Rest“ des Defizits zu beseitigen.

Wir wollen nochmals nachdrücklich hervor-

heben: Herstellung des Gleichgewichtes — und zwar, wohlgemerkt, im weitesten Sinne des Wortes, also sowohl im Ordinarium, als im Extra-Ordinarium — ohne Erhöhung der direkten Steuern, ist der leitende Gedanke der Finanzpolitik Tisza's. Der Finanzminister will dies ermöglichen vor Allem durch Sparsamkeit im Ordinarium und durch Einschränkung der Investitionen auf das unbedingt nöthige Maß. Man sollte meinen, die Ankündigung solcher Mittel sei selbstverständlich, doch ist Sparsamkeit im Ordinarium ein großes Wort in einem Lande, wo ein starker Bruchtheil der Bevölkerung es unter allen Umständen darauf abzieht, sich in irgend welcher Form durch den Staat erhalten zu lassen. Ein nicht minder großes Wort ist die Restringirung der Investitionen, wo man doch weiß, wie stark bei uns die Neigung ist, alle Verbesserungen vom Staate zu erwarten. Leider sieht man sofort den Pferdefuß nachhinken. Herr v. Tisza ist offenerzig genug, zu konstatiren, daß bei den Auslagen für das Heer unter den gegebenen Umständen nicht gespart werden kann.

Und nun kommen wir auf den positiven Theil der finanzpolitischen Gedanken des Herrn Ministerpräsidenten zu sprechen. Zwei Quellen bezeichnet der Finanzminister als solche, aus denen bedeutende Mehreinnahmen erzielt werden können: die Spiritussteuer und das Tabakgefälle. Unstreitig sind diese Gegenstände der fiskalischen Maßnahmen gut ausgewählt, denn weder die Spiritussteuer, noch das Tabakgefälle belastet ein unentbehrliches Lebensbedürfnis, sondern beide betreffen Genussmittel, deren übermäßiger Verbrauch von Nachtheil ist. In Bezug auf die intendirte Reform der Spiritussteuer gibt der Ministerpräsident noch keine Aufschlüsse, da die Unterhandlungen mit dem österreichischen Ministerium noch nicht beendet sind. Bekanntlich stehen die Wünsche der ungarischen Regierung hinsichtlich der Spiritussteuer mit der geplanten Reform der Zuckersteuer in Korrelation. Ministerpräsident Tisza hegt in Bezug auf die Durchsetzung der ungarischen Wünsche keine sanguinischen Hoffnungen, daher betont er die Möglichkeit eventueller selbstständiger Maßnahmen seitens Ungarns. Die vielbesprochene Einführung einer Schanksteuer, die

Klara Ziegler.

Wir haben die berühmte Schauspielerin seit vielen Jahren nicht gesehen und auch früher nur flüchtig, voreingenommen, voll von Wolter-Enthusiasmus, der bekanntlich keine andere Gottheiten neben dieser einen duldet. Lange seither haben wir diesem Glauben entragt und überhaupt jeden Monotheismus in der Kunst abgelehnt. In diesem Reiche gibt es gewiß keinen alleinseligmachenden Glauben, gar Vielen offenbart sich die Gottheit und Jedem in seiner Sprache, in der er das Geschaute zu künden vermag. Deshalb ist jeder echte Künstler zugleich einzig und unergleichlich, gerade in dem, was ihn zum Künstler macht, seiner Eigenthümlichkeit, seinem Wesen, in dem, was er ist und schafft. Zu diesen echten Künstlern gehört aber Klara Ziegler, die ihrem Werth ihren Weltruf verdankt. Sie steht auf der Höhe ihrer Künstlerlaufbahn und es ist undankbar, wenn Wichtigthuer, die das Glück hatten, sie vor vielen Jahren gesehen zu haben, die leere Fabel verbreiten, sie habe seither gealtert. Sie ist vielleicht eine andere, aber wahrlich keine schlechtere geworden. Künstler von dem Schlage der Ziegler altern nicht, es sei denn, daß ihre physischen Mittel sie im Stiche lassen. Klara Ziegler aber verfügt noch immer über eine königliche Gestalt, einen herrlichen harmonischen Gestus, ein ausdrucksvolles Gesicht, das willig jede Regung des Innern verräth, das majestätisch schön und im nächsten Moment grauenhaft schrecklich erscheinen kann. Ihre Stimme klingt wunderbar melodisch, sie kann durchdringend sein, ohne sich sonderlich zu erheben, sie läßt jede Regung des Gefühls durchzittern, auch der Schrei klingt nicht heiser, wenn er auch selten vermöge seiner physischen

Kraft durch Mark und Bein geht; nur in der heutigen Vorstellung, in der Braut von Messina, kämpfte die Künstlerin mit einer leichten Indisposition des Stimmorgans, die übrigens fast unbemerkt bleiben konnte. Uns erwiegen sie, verglichen mit dem Bilde, das wir von ihr hatten, reicher entwickelt, auch in Bezug auf die Mittel, über die sie verfügt, da ihre Herrschaft über dieselben eine freiere und gehaltvollere geworden ist. Edles Maß herrscht in allen ihren Neukörungen, ein warmer Idealismus, der Alles über das Natürliche hebt, aber der Natur entsammt und wie Natur wirkt. Nur mit einem ihrer Gesten konnten wir uns nicht ganz befremden, der aber der pathetischen Neigung ihres Wesens entstammt: dem theatralischen Stolz, da sie den Kopf etwas zurückwirft, die Unterlippe hinaufzieht, die Hand starr ausgestreckt hält, ein malerisches Bild königlichen Stolzes, dennoch manchmal unwahr anmuthend, weil in der unnatürlichen Verlängerung der Attitüde allzu aufdringlich illustrativ, eben allzu theatralisch. Der Schauspieler soll nur mit Maß Bildhauer sein, er darf sich in keiner Attitüde gefallen, die an und für sich charakteristisch und anprechend, durch den Widerstreit mit dem Wesen der dramatischen Kunst unnatürlich wirkt. Ihm steht ein mächtigeres Mittel zu Gebote, sein Inneres zu offenbaren, die besetzte Stimme, eine natürlichere Demonstration, als der sich überhebende und zum Selbstzweck gewordene Gestus.

Der wichtigste Gesichtspunkt aber zur Beurtheilung eines Schauspielers fällt mit dem der Beurtheilung des dramatischen Dichters zusammen, ob er Gestalten schaffen kann, Gestalten, die in ihrer Gänge ein Ganzes ausmachen, das Bild einer wahrhaften Individualität, das sich der Phantasie des Zuschauers einprägt, das intuitiv einheitlich konzipirt, intuitiv einheitlich wirkt. Vor

diesem Gesichtspunkte verschwinden Stilunterschiede und Detailfragen und kommen erst in Betracht, wenn jener schon entschieden ist. Solcher Art sind aber die Darstellungen der Ziegler. Man mag zugeben, daß in dem, was Temperament genannt wird: der Gabe, Momente höchster unbewußter Konzentration zu finden, in diesen Momenten höchster Aufwallung das Publikum bestimmungslos mit sich fortzureißen, ihr die Wolter überlegen ist; man mag ihrem geistvollen Studium, das die feinsten Nuancen findet, einen bedeutenden Theil ihrer Triumphe zuschreiben; man mag sogar finden, daß dieses geistvolle Studium hier und da in Künstelei ausartet: und man wird dennoch all dies vor dem Gesamteindruck ihrer Darstellungen, der hinreichend ist, vergessen müssen. Diese Brunhild, Medea und Donna Isabella, die wir jetzt von ihr dargestellt sahen, sind jede Gestalten aus einem Guß, sie sind von einander grundverschieden und alle gleich lebendig, weil eigenartig und wahr. Hier kann nicht gesagt werden, daß man den Wald vor lauter Bäumen, den großen Zug der Gestalt vor den einzelnen ausschmückenden Zügen nicht sehe. Neben all' dem wunderbar feinen Detail hat Alles auch einen großen Zug, einen Grundton, der Alles unspannt und zur Einheit bindet. Freilich kann gerade diese Hauptsache eher empfunden, als beschrieben werden. Dennoch, wer hätte nicht empfunden, wie in der Brunhild der Ziegler wunderbar der Grundton getroffen und fest gehalten wird, daß dieses überlebendige Weib eine Kriemhild ist, die von ihrer Liebe gebändigt wird, aber mit järedlicher Gewalt an ihren Ketten rüttelt? In jeder Szene, in jedem Ton hören wir diese Urkraft hindurch, in jedem Moment erwarten wir, sie herborbrechen zu

Ablösung des Schanregals und das in der Schweiz bekanntlich schon eingeführte und auch in Deutschland vielleicht zur Einführung gelangende Branntweinmonopol erwähnt der Ministerpräsident mit keinem Worte. Wir dürfen wohl diese Zugeständlichkeit nicht dahin deuten, daß der Ministerpräsident weitergehende und einschneidendere Reformideen auf diesem Gebiete von vorne herein zurückweist. Der Herr Finanzminister verspricht sich — wie man sieht — von der Spiritussteuer sehr viel. Wir haben hiezu nur zu bemerken, daß bei dieser Frage Alles davon abhängt, wie sich Tisza zur österreichischen Regierung stellen wird. Wenn er mit imponirender Energie auftritt, wenn er eventuell das ganze Schwergewicht seiner großen Position in die Waagschale der Entscheidung fallen läßt, dann kann und wird er bedeutende Resultate erzielen. Läßt er sich aber im Interesse seiner Stellung zu allerlei Kompromissen und Nachgeschichten herbei: dann wird das Ergebnis der Spiritussteuer-Reform — leerer Wind sein.

Durch die Ausrottung des Tabakschmuggels hofft der Ministerpräsident eine weitere, nicht näher angedeutete Anzahl von Millionen hereinzubringen. Wohl wird auch Herr v. Tisza nicht die kühne Hoffnung hegen, es lasse sich durch strenge Maßregeln jenes Plus von 12 Millionen hereinbringen, von welchem er spricht, indem er die Rentabilität des ungarischen Gefalles mit jener des österreichischen Monopols vergleicht. In einem Lande mit großem Tabakbau wird man auch bei den strengsten Maßnahmen gegen den Schmuggel nicht einen Absatz von Tabakfabrikaten erreichen, wie in Ländern, in denen kein Tabak gebaut wird. Es scheint uns ferner, daß die bloße Steigerung der Rigorosität der Kontrolle hier nicht ausreicht und auch eine Modifikation der in manchen Theilen unzuweckmäßigen Einlösungsvorschriften viel dazu beitragen könnte, den Anreiz zum Schmuggel zu vermindern. Gewiß, es muß für das Aerar Alles herangezogen werden, was dem Aerar zukommt, doch darf man auch nicht vergessen, daß das Tabakmonopol vor Allem ein großes Geschäft ist und gesunde Geschäftsprinzipien dessen Erfolg nicht minder fördern, als draconische Strenge.

Zum Schluß noch ein Wort über die in authentischer Form jetzt zum ersten Male angekündigte Reform der Finanzverwaltung! Es freut uns, daß der Herr Ministerpräsident diese Reform in sein Finanzprogramm aufgenommen hat. Die in unserer Finanzverwaltung herrschende übermäßige Zerstückelung fördert nur die Konfusion. Anstatt Fachmänner zu erziehen, erzog dieses System nur lebende Maschinen. Eine größere Konzentration der Funktionen wird eine leichtere und raschere Erledigung ermöglichen, ohne dem Fachwissen in den einzelnen Spezialfächern Abbruch zu thun. Auch in der Finanzverwaltung brauchen wir, wie in allen anderen Branchen, vor Allem ganze Menschen.

chen. Ihre Medea ist wieder eine ganz Andere. Das Unheimliche des Zauberweibes ist der Grundton; der verfinstert auch ihre Liebe und macht selbst ihre Härlichkeit grauenregend, nur der macht es begreiflich, wie die Mutter selbst ihre Kinder ermorden kann. Das ist die leidhaft gewordene Hölle, die menschliche Leidenschaften fühlt, aber auch diese Leidenschaften ins Teufliche hinabzieht. Wieder eine ganz Andere ist Donna Isabella in der Braut von Messina, die heute aufgeführt wurde. Hier ist die Gestalt eine einfache und wenig komplizierte; Donna Isabella ist, verglichen mit den übermenschlichen Gestalten der vorigen Abende, rein menschlich, die königliche Mutter, der unendliches Weh beschieden, und kein Zug an ihr verräth, daß ihre Darstellerin gleichsam prädestinirt ist, dämonische Gestalten in unübertroffener Weise zu zeichnen. Verlangt aber die Rolle geringeren Aufwand an Gestaltungskraft, so werden wir reichlich entschädigt durch den wunderbaren Vortrag der tönenden Schiller'schen Verse und den kunstvoll abgestuften, kräftigen Ausdruck der Empfindungen des Mutterherzens. Der Eindruck war gewiß kein so hinreißender, als der der vorangegangenen Abende, aber er war tief ergreifend und mannigfach anregend, wie überhaupt die ganze Darstellung der so selten zur Aufführung gelangenden Schiller'schen Tragödie. Die Chöre berührten gewiß fremdartig, besonders wenn die Anwesenden unisono die Endworte der Chorsprecher wiederholten; dennoch war der Eindruck oft mächtig und nachhaltend. Hierzu trug auch der erste Sprecher, Herr Tschirch, mit seiner kräftigen Redeweise sein Theil bei, während Fr. Sandrock mit ausdrucksvollem, gut nuancierten Spiel die Rolle Beatricens zur Geltung brachte. Das Haus war sehr gut besucht, ein Zeldchen, wie rasch Frau Klara Ziegler ihre Herrschaft befestigte.

Budapest, 22. September.

* Der gemeinsame Minister des Neuhern, Graf Kálmán, trifft am Sonntag hier ein und wird damals Sr. Majestät einen ausführlichen Bericht über die mit dem Fürsten Bismarck gepflogenen Unterredungen erstatten.

* Eine Bukarester Zuschrift der „Pol. Korr.“, die sich mit der *Affaire Szás* beschäftigt, berichtet die Meinung, daß derlei Inspektionen bisher anstandslos getriert wurden, mit der Feststellung der Thatsache, daß bisher kein reformirter Bischof Ungarns die reorganisirten Gemeinden Rumäniens inspizirt hat. Bischof Szás habe seine zügliche Absicht der österr.-ungar. Gesandtschaft nicht bekanntgegeben und in Folge dieser gewiß nicht absichtlichen Unterlassung sah sich die rumänische Regierung genöthigt, dem ohne ihre Autorisation gekommenen fremden Bischof das öffentliche Auftreten als offizielle Persönlichkeit zu verwehren. Sollte der Bukarester Polizeipräsident sich dem Bischof gegenüber unhöflich benommen haben, wird die entsprechende Korrektur nicht ausbleiben; es kann sich aber nur um eine persönliche Genugthuung seitens des betreffenden Organs, nicht um eine offizielle Satisfaktion der rumänischen Regierung handeln. Der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Bukarest ist bisher noch keine Zuschrift des auswärtigen Amtes in Wien in dieser *Affaire* zugekommen.

* Nach heutigen Wiener Meldungen wird der österreichische Reichsrath auf den 11. Oktober einberufen werden.

* Gestern hat der Landes-Unterrichtsrath seine erste Sitzung in seinem neuen, in der Herbstgasse befindlichen Lokale gehalten. Auf der Tagesordnung stand die Frage, welche Modalitäten in Betreff der Prüfung der Lehrbücher für die Volks- und Bürgerschulen festzusetzen seien. Der Präsident des Landes-Unterrichtsraths, Dr. Joseph Stoczek, setzte nach Eröffnung der Sitzung auseinander, daß die Mittelschulen schon über entsprechende Lehrbücher verfügten und daß es nun an der Zeit sei, auch die für die Volks- und Bürgerschulen, für Lehrpräparanden, höhere Mädchenschulen, Handels- und Gewerbeschulen bestimmten Lehrbücher einer Revision zu unterziehen, damit nach strenger Prüfung die mit der Wissenschaft und der pädagogischen Methodik nicht übereinstimmenden Lehrbücher ausgemerzt würden. Der Sekretär berichtete sodann, daß nicht weniger als 987 Lehrbücher eingeseendet wurden, um deren Approbation die betreffenden Verleger bitten. Unter diesen Büchern befinden sich selbst solche, welche schon in den Sechziger-Jahren geschrieben wurden, veraltet sind und selbst durch die bisherige freie Konkurrenz auf dem Gebiete der Ausarbeitung von Lehrbüchern aus dem Gebrauche verdrängt wurden. Es entwickelte sich sodann ein längerer Ideenaustausch, welcher zu dem Ergebnisse führte, daß ein engeres Komité beauftragt wurde, die bei der Prüfung der in Rede stehenden Lehrbücher als Richtschnur vor Augen zu haltenden Prinzipien festzustellen und in ein eigenes Laborat zusammenzufassen.

* Am Montag wurden die *Manöver des 9. französischen Armeekorps* mit einer Revue abgeschlossen. Nach Beendigung derselben gab der Kommandirende General Carrey de Bellemare den Offizieren der fremden Missionen zu Ehren in Montreuil-Bellay ein großes Diner. Beim Diner erhob sich der FML. Szvete Nagy-Osly, der Chef der österreichisch-ungarischen Mission, und brachte folgenden Trinkspruch aus:

Erzellenz! Ich glaube, der Dolmetich aller hier vertretenen Mächte zu sein, wenn ich Ihnen sage, wie sehr geschmeichelt wir von dem Empfange waren, der uns von der französischen Regierung bereitet wurde. Gestatten Sie mir auch, Ihnen zu sagen, wie glücklich wir waren, während der Manöver die glänzende Haltung der schönen Truppen zu konstatiren, welche Sie befehligen. Ich trinke daher, Erzellenz, auf die Gesundheit des Präsidenten der Republik, auf die des Kommandirenden des 9. Korps und bringe einen Toast auf den Ruhm der französischen Armee.

General Carrey de Bellemare antwortete:

Ich danke Eurer Erzellenz im Namen des Präsidenten der Republik und in meinem eigenen für die wohlwollenden Worte, die Sie an mich gerichtet. Eure Erzellenz haben, wie die hier anwesenden Vertreter aller anderen Nationen, die französische Armee sehen können, so wie sie ist, ohne daß sie eigens für diese Manöver hergerichtet wurde, welchen beizuwohnen Sie uns die Ehre erwiesen. Ich bin glücklich über die Lobesäußerungen, welche Sie an dieselbe zu richten so freundlich waren. Ich trinke auf Ihre Gesundheit, meine Herren, sowie auf die Größe und das Gedeihen der Mächte, die Sie vertreten.

Ausland.

Budapest, 22. September.

Zur Tagesgeschichte.

Die Porte steht der bulgarischen Verlegenheit rathlos gegenüber und scheint überdies ernstlich vor

dem Reizen des russischen Geduldfadens zu fürchten. — Wie aus Sophia vom 20. d. gemeldet wird, hat sich Fürst Ferdinand dem diplomatischen Vertreter einer der Großmächte gegenüber, den er kürzlich empfangen, über die innere Lage Bulgariens folgendermaßen geäußert:

„Seit meiner Ankunft hat sich die Lage bedeutend gebessert, ich sehe den bevorstehenden Wahlen mit Zuversicht entgegen und erwarte von deren Ausgang eine ruhige Entwicklung der bulgarischen Verhältnisse, und dann hoffe ich, daß mit einer baldigen Anerkennung wenigstens seitens der Friedensmächte nicht ausbleiben wird.“

Die bulgarische Regierung erhielt von Konstantinopel die Mittheilung der Befriedigung Deutschlands über die Maßnahmen in Betreff des Russischer Zwischenfalls.

Die französische Regierung wird, wie aus Paris gemeldet wird, sich nicht in den neuen Fall Schnäbele mischen, weil der junge Schnäbele kein Beamter sei und die Verhaftung durch ein Vergehen veranlaßt wurde. Die Mehrzahl der Pariser Blätter spricht sich dahin aus, daß die französische Regierung sich mit der Sache nicht befassen solle, weil die Verhaftung unter regelmäßigen Bedingungen veranlaßt wurde. Es stehe zu hoffen, daß das jugendliche Alter des Sohnes Schnäbels berücksichtigt werde.

Die „Antipatrioten“ in Paris, ungefähr 2000 an der Zahl, haben gestern in einer Versammlung im Saal Favié gegen die Kriegsgelüste Einspruch erhoben, die heute in Frankreich umgehen. Die Redner schlugen sich mit ihren eigenen Waffen; einen „fremden“ Krieg wollen sie nämlich nicht, wohl aber den häuslichen, den Krieg gegen den Arbeitgeber und das Kapital. Einer der Redner sprach gegen die „Befreiung“ von Glas-Bohringen, dem Lande werde dadurch nicht geholfen. Denn das Joch des Kapitals werde doch auf ihm lasten bleiben, und dann könne man Deutschland die Hand reichen, um es ebenfalls frei zu machen. Der Anarchist Tortelli erklärte, er kenne nur einen Krieg, den sozialen, auf jede andere Kriegserklärung solle man mit Ausreizen antworten. Einige wenige, welche sich erließen, in dieser Versammlung sozialistischer Weltbürger die Fahne des Vaterlandes hochzuhalten, wurden niedergeschrien und hinausgeworfen. Drei deutsche Anarchisten, die sich an der Versammlung betheiligten, sollen ausgewiesen werden. Déroutéde, gegen dessen Treiben sich die Agitation der Antipatrioten in erster Linie richtet, kehrt am Samstag von seiner Russenfahrt nach Paris zurück und seine Anhänger werden dafür sorgen, daß es an lärmenden Auftritten beim Empfang ihres Reise-Apostels nicht fehlt.

Die amerikanische Jubiläums-Feier.

Einem Berichte aus Philadelphia über die Feier des hundertsten Jahrestages der Unterzeichnung der amerikanischen Verfassung entnehmen wir Folgendes:

Die Festlichkeiten zur Feier des hundertsten Jahrestages der Unterzeichnung der amerikanischen Verfassung fanden am 17. d. ihren Abschluß mit einer Feierlichkeit zum Andenken an die am 17. September 1787 in der Independence Hall abgehaltene Versammlung, in welcher die Konvention die Bundesverfassung unterzeichnete. Die Feierlichkeit fand, begünstigt von schöner Witterung, auf dem Unabhängigkeitsplatze (Independence Square) statt, woselbst eine Tribüne errichtet worden war, die Sitzraum für 10,000 Zuschauer hatte. Diese Tribüne war vollständig gefüllt und die Volksmenge rings herum zählte etwa 50,000 Menschen, während die nach dem Platze führenden Straßen ebenfalls mit Menschen dicht gefüllt waren. Die Haupttribüne auf dem Platze war für den Präsidenten Cleveland, die Kabinetsminister, die kirchlichen Würdenträger, das Richterpersonal, das diplomatische Korps und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden bestimmt. Unter donnerndem Beifall hielt Präsident Cleveland eine längere Rede, worin er u. A. sagte: „Jeder amerikanische Bürger sollte sich heute über seine Bürgerpflicht freuen. Er wird keine Ursache finden, sich zu freuen über den Glanz und Pomp, welcher den Monarchen umgibt und geknechtete servile Unterthanen blendet, noch an den Erzählungen von blutigen fremden Eroberungen, allein er sollte sich freuen, weil die Ausarbeitung der Verfassung vor einem Jahrhundert vollendet worden und dieselbe nach ihrer Vollendung eine freie Regierung herstellte, und auch weil die Verfassung und Regierung so lange gelebt hat, mit so vielen Segnungen die Stärke und den Werth einer Volksherrschaft so vollkommen darzuthun hat.“ Nach der Ansprache des Präsidenten hielt Michier Miller vom obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten die Festrede. Am 18. d. Abends gaben die historischen und wissenschaftlichen Gesellschaften in der Academy of Music ein Banket zu Ehren des Präsidenten Cleveland, der eine beim Nachmittage gehaltene Rede mit einem Toast auf das „Mutterland“ schloß, den Sir Lyon Playfair Namens Englands beantwortete. Der Marquis Chambrun beantwortete den Toast auf „Frankreich, unseren alten Bundesgenossen“. Um 10 Uhr Abends trat Präsident Cleveland mit seiner Gemahlin und den Ministern die Rückreise nach Washington an. Die Feier war im Allgemeinen wohl gelungen und wurde trotz der enormen Volksmassen, die derselben beizuhnten, durch keine Unfälle getrübt.

Lokal-Anzeiger. Das 1888er hauptstädtische Budget.

B u d a p e s t, 22. September.

Die hauptstädtische Buchhaltung hat heute dem Magistrat den Entwurf des 1888er Budgets der Hauptstadt unterbreitet. Darnach beträgt die präliminirte Gesamteinnahme 8.872,374 fl., die präliminirte Gesamtausgabe 8.935,272 fl. und somit der Ueberschuss 62,898 fl. Die Einnahmen sind: Ordentliche: 8.167,274 fl., außerordentliche 65,100 fl., Verwerthung von Immobilien 140,000 fl., Anlehensgelder (aus dem 2 1/2 Millionen-Anlehen) 500,000 fl.; die Ausgaben: Ordentliche: 7.296,710 fl., außerordentliche 998,562 fl., Immobilien-Ankauf 140,000 fl., Ausgaben auf Konto der Anlehensgelder 500,000 fl. Das Defizit von 62,898 fl. kann wohl durch Streichungen bei den außerordentlichen Ausgaben beseitigt werden. Die einzelnen Budget-Titel sind die folgenden:

Bedeckung: Ordentliche Einnahmen: Gemeindefußschlag 1.831,000 fl., Hauszinskreuzer 883,000 fl., Verzehrssteuerzuschlag 967,000 fl., Pflastermauth 1.084,600 fl., Immobilien-Umschreibungsgebühren 234,000 Gulden, Hundesteuer 13,500 fl., Haus- und Grundzins 638,430 fl., Pachtzins 188,454 fl., Benützung öffentlicher Plätze 19,370 fl., Parfeinnahmen 27,172 fl., Verkauf von Produkten 21,700 fl., Verwerthung von Mobilien 100 fl., Bruchbadeinnahmen 93,230 fl., Palatinaabadeinnahmen 39,162 fl., Wasserleitungseinnahmen 731,270 fl., Regalrechte 462,877 fl., Kapitalzinsen 24,547 fl., Funktionsgebühren 34,000 fl., Schlachthaus- und Viehmarkt einnahmen 233,270 fl., Amtseinnahmen 40,563 fl., Einnahmen der Diener Friedhöfe 25,100 fl., Waisen- und Findlings-Verpflegungsgebühren 11,287 fl., Realischul-Einnahmen 24,800 fl., Bürgerischul-Einnahmen 46,100 fl., Volksschul-Einnahmen 94,36 fl., Gewerbe- schul- Staatsubvention 6000 fl., Gewerbezins- Taxen und Strafgelder 36,000 fl., Waisenamts-Einnahmen 71,900 fl., Depositenamts-Einnahmen 16,700 fl., Kanzlei- und Ingenieuramts-Gebühren 15,020 fl., Zinsen vom Beamten-Pensionsfond 20,100 fl., Militärbe- quartierungs-Erlöse 165,864 fl., Militär-Durchzugs- Gebühren 4800 fl., Steuerrekultions-Gebühren 23,010 fl., verschiedene Einnahmen 37,520 fl. Summe der ordentlichen Einnahmen 8.167,274 fl. Außerordentliche Einnahmen (Pflasterungs- und Kanalisirungs-Beiträge, Zinsen provisorisch fruktifizirter Gelder u. s. w.) 65,100 fl.; Verwerthung von Immobilien 140,000 fl.; Anlehensgelder (Rest des 2 1/2 Millionen-Anlehens) 500,000 fl. Gesamteinnahme 8.872,374 fl.

Erforderniß: Ordentliche Ausgaben: Personalauslagen 750,649 fl., Diurnen 41,000 fl., Diener-Uniformirung 9280 fl., Aushilfen und Remunerationen 10,000 fl., Kanzlei-Erfordernisse 71,026 fl., Amtslokal- Miete 162,255 fl., Wagen-Auslagen 20,500 fl., Reite- pauschalen 11,000 fl., Taglohn-Auslagen des Ingenieur- amtes 3000 fl., Pensionen 143,000 fl., Abfertigungen 6000 fl., Staatssteuer- und Gemeindezuschläge 84,966 fl., Gebäude-Instandhaltung 83,150 fl., Erforderniß verantheilte Raulichkeiten 3076 fl., Feld- und Waldwirtschaft 43,115 fl., Parkauslagen 94,199 fl., Bruchbad 36,905 fl., Palatina- bad 14,614 fl., Wasserleitung 258,405 fl., Rechtsgebühren 5000 fl., Mauthauslagen 86,498 fl., Lagerhaus-Subven- tion 50,000 fl., Kapitals-Amortisation 422,936 fl., Zinsen 858,183 fl., Straßenerhaltung 300,000 fl., Gassen-erhaltung 187,400 fl., Kanalerhaltung 38,000 fl., Straßen- reinigung 280,500 fl., Mistausfuhr 101,000 fl., Gassen- beleuchtung 285,020 fl., Freibäder-Erhaltung 4500 fl., öffentliche Brunnen und Pissoirs 3500 fl., Schlachthaus und Viehmarkt 86,787 fl., Amtamt 29,173 fl., Feuerwehr 137,207 fl., Baukommissions-Fahrtgebühren 600 fl., Polizei- beizug 440,000 fl., Subventionen für Wohlthätigkeits- Anstalten 35,675 fl., Kranken-Verpflegungskosten 59,600 fl., Arzney-Auslagen 4000 fl., Waisen- und Findlings-Aus- lagen 56,900 fl., Stiftungen 26,045 fl., Beitrag zum Armenhaus-Fonds 76,350 fl., Johanneshospital 14,454 fl., Rettungshaus 1870 fl., Sanitätsauslagen 105,062 fl., Kultusauslagen 123,836 fl., Realischulen 144,560 fl., Bür- gerischulen 242,206 fl., Gewerbezeichenschulen 31,580 fl., Volksschulen 802,438 fl., Gewerbelehrerschulen 62,930 fl., Handelsschulen 7880 fl., für Kunstzwecke 4000 fl., Festungs- theater 6800 fl., Refrutirung 3800 fl., Militärbequar- tierungs-Auslagen 225,055 fl., Militär-Transport-Ge- bühren 15,000 fl., Expropriations-Auslagen 46,775 fl., häusliche Arbeiten 14,150 fl., kleinere Ausgaben 8000 Gulden, Unat- Benützung 12,000 Gulden, Reichstagsauslagen 3350 fl.; Summe der ordent- lichen Ausgaben 7.296,710 fl. Außerordentliche Ausgaben: Straßenbauten 60,000 fl., Neupflasterungen 160,000 fl., Kanalisirung 60,000 fl., Adaptirungen 25,000 fl., außerordentliches Erforderniß des Stadtwaldchens und der Parkanlagen 25,000 fl., Aufforstung 20,800 fl., öffentliche Brunnen 10,000 fl., Wasserleitung 30,500 fl., Schlachthaus 27,000 fl., Kir- chenbauten 166,000 fl., Steuerrückstände-Liquidation 2500 fl., außerordentliches Steueramts-Personal 118,500 Gulden, Grundsteuer-Evidenzhaltung 500 fl., Steuer- mahnung 4000 fl., Triangulirungs-Auslagen 27,000 fl., Justizpalais-Beizug 50,000 fl., Budapester Rennpreis 6000 fl., Errichtung des Altfener Freibades 9262 fl., Uferichthbauten 92,000 fl., Ueberfluthungsauslagen 20,000 fl., unvorhergesehene Ausgaben 80,000 fl. Summe der außerordentlichen Aus- gaben 998,562 fl.; Erforderniß für Immo- bilien 140,000 fl.; Ausgaben aus den An- lehensgeldern: Wasserleitungsrohrlegung auf der Ringstraße 14,000 fl., Vorarbeiten für das definitive Wasserwerk 10,000 fl., Schule in der Muránygasse 10,000 fl., Schule in der Bajnógasse 40,000 fl., Ver- längerung des Filterrohrs des linksufrigen Wasser- werkes 10,000 fl., Erweiterung der Steinbrucher Au- Schule 6000 fl., Bau der Steinbrucher-Obgger Schule 10,000 fl., Erweiterung der Neustifter Schule 70,000 fl., Bau der Mädchenschule in der Zsibellagasse 50,000 fl., Bau der Volksschule in der Bezerédygasse 60,000 fl., Vorarbeiten für die allgemeine Kanalisirung 10,000 fl.,

vom Magistrat festzustellendes Erforderniß 210,000 fl., zusammen 50,000 fl. Gesamtausgaben 8.935,272 Gulden.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 22. September

* Die Annullirung der Probobahn-Konzes- sion. Der gestern vom Ministerium des Innern in Angelegenheit der elektrischen Probobahn herab- gelangte Erlaß, der die Annullirung des betreffen- den Repräsentanzbeschlusses ausspricht, wurde in der heutigen Magistrats-Sitzung referirt. Der Magistrat beschloß, diesen Erlaß der nächsten Generalversam- lung im Vereine mit dem gleichen Erlaß des Kom- munikationsministeriums und dem darauf bezüg- lichen, bereits mitgetheilten Antrag vorzulegen.

* Erhöhung der hauptstädtischen Gefälle. Der hauptstädtische Municipalausschuß hat bekannt- lich vor den Sommerferien die Erhöhung des Ver- zehrungssteuer-Zuschlages und der Pflastermauth ab- gelehnt und den Magistrat beauftragt, den Tarif- entwurf umzuarbeiten, nämlich nicht das Gewicht, sondern den Werth der zu versteuernden Waaren dem Tarife zu Grunde zu legen. Demgegenüber mel- det nun, im Einvernehmen mit der Buchhaltung — wie wir dies bereits angekündigt haben, in der heutigen Magistrats-Sitzung — die Approsivisions- Sektion, daß ihr keine Daten zur Verfügung stan- den, um auf dieser Grundlage einen Tarif aufstellen zu können, auch die gehörige Zeit hierzu fehlte, daher nun doch der zurückgewiesene Entwurf unso- mehr in Verhandlung zu nehmen wäre, als die Ver- pachnungs-Verhandlungen sonst zu spät statifinden könnten. Der Magistrat beschloß, diesen Vorschlag der Generalversammlung des Municipal-Ausschusses zu unterbreiten.

* Im hauptstädtischen Magistrat wurden heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters Kammer- mayer nachstehende Gegenstände erledigt:

Die Parlaments-Baukommission hat bei der Stadtbehörde um die Instandhaltung der zum Parlamentsbau führenden Gassen angefleht. Der Magistrat beschloß, zu diesem Zwecke 9000 fl. in das nächstjährige Budget aufzunehmen. — Aus Anlaß der bevorstehenden Enthüllung des Deák-Denk- mals erhält die Promenaden-Kommission den Auftrag, ungekämmt die gartenmäßige Umfriedung des Denkmals zu veranlassen. — Die Umpflasterung des Wa- galakes in Steinbruch wurde angeordnet. — Das Resultat der fürlich behufs Asphaltirung von fünf Wagenstandplätzen und Macadamisirung der Logodogasse abgehaltenen Offertverhandlung wurde genehmigt; desgleichen wurde auch das günstige Offer- für die Pachtung der Kantine auf dem Viehmarkt acceptirt. — Die in der jüngsten Magistrats-Sitzung neu- ernannten und befördernden Beamten legten heute den vorgeschriebenen Amtseid ab.

* Steuerrückstände. Das Steuerrechnungsamt hat soeben den Abschluß der Steuer-Hauptbücher vom Jahre 1885 beendet. Nach diesen betragen die Rück- stände Ende Dezember 1885: an Staatssteuern 2.508,915 Gulden, an Kommunalsteuern 483,340 fl., an Hauszins- kreuzer 46,002 fl., an Dpner Bergmauth 7665 fl., an Kommunalsteuern fremder Firmen 75,815 fl., an Arbeits- ablösungs-Schuldigkeit (Robottsteuer) 93,541 fl., an Han- dels- und Gewerbeamtergebühren 9517 fl. — Trotz der höheren Steuervoranschreibung im Jahre 1885 haben sich die Rückstände gegen das Vorjahr bei den Staats- steuern um ca. 200,000 fl. und bei den Kommunal- steuern um ca. 60,000 fl. vermindert.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 22. September.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und den Beginn einer neuen Novelle: „Edmé“), ferner: Der Sa- pitalkist und Inzerate.

* Wetterbericht. Die Witterung war auch heute sonnig, aber kühl und windig; der Wind war jedoch weniger heftig, als gestern. Das Thermometer war in der Nacht bis 6,5 Grad R. gesunken und stieg auch Tags über nicht über 13 Grad R. Das Barometer ist weiter gesunken und steht Abends auf 763 Mm. Die Depression (753-755) verzicht sich ostwärts, während der hohe Luftdruck (768-770) sich vom Nordwesten her nähert. In Ungarn hat bei nördlichen und nord- westlichen, stellenweise starken Winden die Tempera- tur meist noch abgenommen, der Luftdruck ist gestiegen. Das Wetter ist im Nordwesten veränderlich, im Süd- osten kühl, regnerisch, windig. In Szolnok war Gewit- ter. Nach der hiesigen Wetterkarte ist auch weiter westliches, kübles, im Westen heiteres, im Osten verän- derliches Wetter mit lokalen Regnen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Central- anstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr noch vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Trensau 1, Neusohl 1, Szol- nok 14, Debreczin 2, Keszmarck 4, Ungvár 2, Szatmár 12, Großwarden 7, Akna-Ezlatina 6, Hermannstadt 9, Temesvár 2, Arad 2, Szegedin 5, Pancsova 4 Mm. — Ozonometer in Budapest: bei Tag 8, bei Nacht 7.

* Se. Majestät der König reist am 24. d., Abends, mittelst Separat-Hofzuges von Klausenburg ab und trifft am 25., Sonntag, um 6 Uhr Morgens, im Budapester Centralbahnhof ein. Se. Majestät wird von großer Suite begleitet sein. An offiziellen Persönlichkeiten erscheinen zum Empfange Sr. Maje- stät im Bahnhofe: die Minister, der Obergespan des Bester Komitats, der Oberbürgermeister und der Oberstadthauptmann. Se. Majestät wird, den bis- herigen Dispositionen gemäß, während seines Hier- seins an mehreren Festivitäten theilnehmen, so an

der feierlichen Eröffnung des Reichstags, an der Enthüllung des Deák-Monuments, an der Jubiläumfeier des Nationaltheaters, an der Einweihung der Palais des Landes-Fortvereins und des Muster- gymnasiums und an der Feier des 50jährigen Jubiläum der Kinderbewahrung. Außerdem wird Se. Majestät die am 25. d. beginnenden Föthér Kavallerie-Manöver befechtigen. — Aus Déva wird unter dem heutigen telegraphisch berichtet: Se. Majestät ist heute, 12 Uhr Mittags, nach Klausenburg abgereist. Ueber das Palais Bánffy, welches von Sr. Majestät in Klausen- burg bewohnt werden wird, finden wir im „Kolo- szvár“ folgende Beschreibung:

Für Se. Majestät und die Suite sind die im Stockwerke gelegenen Appartements hergerichtet worden. Der Empfangsraum hat weichelrothe Möbel und Bor- hänge; an der Wand befindet sich das Porträt der Kö- nigin Maria Theresia. Neben diesem Saale befindet sich das Arbeitszimmer, ein großes, zweifelhütiges Gassen- zimmer; an dem zweiten Fenster steht ein einfacher Schreibtisch, an welchem zwei elektrische Tafeln ange- bracht sind; neben dem Schreibtische steht ein Bücher- schrank, vor demselben ein Rohrfauteuil. Die übrigen Möbel des Arbeitszimmers sind von auserlesenem Luxus. In unmittelbarer Nähe des Empfangsraums und des Arbeitszimmers befindet sich das prachtvoll möblirte Gemach des Generaladjutanten Grafen Paar; die Möbelstücke sind hier aus schwarzem Sammt mit farbi- gen Blumen. Das Schlafzimmer des Königs hat blaue Tapeten; an den Fenstern befinden sich schwere persische Vorhänge. In der linken Ecke steht das große, aber ein- fache Bett, ein altes Familienmöbel der gräflich Bánffy- schen Familie; auf dem Bette liegt eine persische Decke. Das Möbel hat die Farbe der Vorhänge. Neben dem Schlafzimmer befinden sich die Zimmer des Kammer- herrn und Leibjägers. Der Suite stehen im ersten Stock 11 Zimmer und zwei Speisefäle zur Verfügung.

* Mehrere Mitglieder des Herrscherhauses, namentlich Kronprinz Rudolf und die Erzherzoge Wilhelm und Kaiser, haben heute in den Morgenstunden, von den Siebenbürger Manövern kommend, die Hauptstadt passirt.

Kronprinz Rudolf, der mittelst Separat-Hof- zuges von Déva kam, hatte einen zweifelhütigen Aufent- halt in Budapest. Der Hofzug langte um 5 Uhr 50 Mi- nuten Morgens in der Station Steinbruch an, worauf der Uebergang von der ungarischen Staatsbahn auf das Geseise der österreichisch-ungarischen Staatsbahn und um 1 Uhr 15 Minuten die Ankunft auf dem Budapester Bahnhofe der letzteren erfolgte. In der Halle hatten sich zum Empfange des hohen Gastes Oberstadthauptmann Löbörö, Direktor Blazovich, Oberinspektor Hü- bner und Stationschef Littmann eingefunden. Der Kronprinz schlief jedoch noch und verließ den Zug erst um 7 Uhr in Begleitung des mitreisenden Erzherzogs Franz Ferdinands, des Fürsten Thurn-Taxis, sowie der Flügeladjutanten Majore Graf Drjini und Graf Rosenbergs. Nach einigen freundlichen Wor- ten, die der Kronprinz mit den zum Empfange erschie- nenen Herren gewechselt, begab sich die Reizegesellschaft in den Hofwartelraum, woselbst das Frühstück genommen wurde. Während desselben überbrachte Stationschef Lit- tmann zwei Telegramme. Das eine war noch in der Nacht gekommen und stammte aus Jersey, von der dort zur Kur weilenden Kronprinzessin Stephanie. Die zweite Depesche hatte Graf Stephan Karolyi geendet. Der Kronprinz beantwortete beide Telegramme sogleich. Die Weiterreise erfolgte mit dem regelmäßigen Wiener Courierzuge um 8 Uhr 15 Minuten. — Die Erzherzoge Wilhelm und Kaiser waren auf dem Central-Personenbahnhofe der ungarischen Staatsbahnen eingetroffen, und zwar in Begleitung von zehn Genera- len und fünfzehn Stabsoffizieren. Der Hofzug rollte um 7 Uhr 55 Minuten Früh in die Halle, woselbst sich zum Empfange der hohen Gäste die Feldmarschall-Lieutenants Ghyczy und Baron Winterhalder, Platz- kommandant M. Gabriányi und Stationschef Mekl eingefunden hatten. Nachdem im Hofwartel- raum für eine so große Gesellschaft kein Raum war, wurde das Frühstück im Restaurationssaale genommen. Die Erzherzoge konversirten mit dem zum Empfange erschie- nenen Generalen in herzlichster Weise. Die Weiter- reise erfolgte um 8 Uhr 48 Minuten mittelst Separat- zuges nach Wien.

* Minister Trefort stattete heute Vormittags ganz unerwartet dem Rochusspital einen Bes- such ab, um die daselbst untergebrachten Universitäts- Abtheilungen zu besichtigen. Der Minister, der in Begleitung des Ministerialraths Ludwig Mar- tujovskij erschien, wurde in der Direktions- stanzlei vom Spitaldirektor Dr. Koloman Müller und Prof. Dr. Alexander Lumnizer empfangen und besichtigte in erster Reihe die unter der Leitung des Prof. Dr. Böke stehende Klinik für Ohren- leiden, die im vorigen Jahre errichtet wurde. Dann inspizirte er den erst dieser Tage fertig gewordenen Lehrsaal der zweiten chirurgischen Klinik des Prof. Dr. Lumnizer. Der geräumige Lehrsaal, der die Höhe von zwei Stockwerken hat, befindet sich in dem linksseitigen, in der Flörgasse gelegenen Flügel des Spitalgebäudes. Schließlich unterzog der Minister die zweite chirurgische Klinik des Prof. Dr. Avar- ttil der Besichtigung und schied dann nach drei- viertelstündigem Verweilen, nachdem er seiner voll- kommenen Zufriedenheit Ausdruck gegeben hatte. — Minister Trefort besuchte im Laufe des Vormittags auch das Central-Universitäts-Gebäude, dessen sämmtliche Lokalitäten, auch die derzeit abgesperrten, eingehend besichtigt wurden.

* Der deutsche Kronprinz in Zolbach. Aus Zolbach, 20. d., wird geschrieben: Dr. Madenitz ist heute von Benedig hier eingetroffen. Der Kronprinz hatte mit seiner Familie schon Vor- mittags einen größeren Ausflug zu Wagen unter-

nommen und wurde daher erst bei seiner Rückkehr gegen Abends von Dr. Mackenzie begrüßt. Gestern war auch Maler Prof. v. Ungeli Gast des Kronprinzen. Heute, mit dem ersten Zuge, reiste der seit einigen Tagen hier befindliche Kabinetscourier, der aus Berlin Depeschen überbracht hatte, wieder nach Berlin zurück.

Zur Enthüllung des Deak-Monuments. Das engere Komite hielt heute unter Vorsitz des Grafen Ludwig Tisza seine letzte Sitzung, in welcher mehrere, auf die Enthüllung des Monuments Bezug habende Verfügungen getroffen wurden.

Im Sinne der gefassten Beschlüsse kann, in Anbetracht des engen Raumes, innerhalb des Denkmalplatz umfassenen Sitters nur den ex offo eingeladenen Einlaß gewährt werden. Rechts und links von der für den König und für die Mitglieder des königlichen Hauses aufzustellenden Tribüne werden die ausländischen Botschafter und Gesandten, die gemeinamen, österreichischen und ungarischen Minister, die Bannerträger, der Präsident des Staatsrechnungshofes, die Präsidenten der obersten Gerichte, der hohe Klerus, die hohen Militärs, die Mitglieder der Gesetzgebung, die Mitglieder der ungarischen Akademie der Wissenschaften und des ungarischen Landesvereins für bildende Künste, die Staatssekretäre, die Verwandten Franz Deaks, die Komitula, die hauptstädtische Deputation und die Mitglieder des Denkmal-Komitees Stellung nehmen. Die dem alten Lloyd-Gebäude zugekehrte Seite des eingefassten Denkmalplatzes ist den aus verschiedenen Theilen des Landes anlangenden Deputationen der Municipien reservirt. Zu den angewiesenen Plätzen werden verschiedenfarbige Karten ausgegeben, welche den Betreffenden jammert dem Festprogramme spätestens bis zum 26. d. eingehändigt werden. Für die Zeitungsberichterstattung werden besondere Passpartouts ausgegeben. Da mehrere Vereine an das Komitee betreffs besonderer Eintrittskarten Anfragen gerichtet haben, so erklärt das Komitee, daß es zu keinem Bedauern außer den im Programme Genannten weder Korporationen, noch Einzelnen, theils wegen des zur Verfügung stehenden engen Raumes, theils aus dem Grunde, weil die meisten vaterländischen Vereine in dem einen oder anderen Mitgliede der in das Programm aufgenommenen Korporationen ihre Vertretung haben, besondere Eintrittskarten zur Verfügung stellen könne. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb des Sitters werden die Rechtschöner der Universität Sorge tragen. Das Komitee nimmt Kranzspenden behufs Vermeidung von Unkonvenienzen nicht entgegen.

Zum Zwecke der Sicherung des ungesicherten Verlaufs der Enthüllungsfeste hat Oberstadthauptmann Johann Döröf folgende Verfügungen getroffen:

Der abgeschlossene Theil des Franz-Josephs-Platzes wird zwei Eingänge haben, und zwar einen auf der Ostseite in der Richtung der Waaggasse, den anderen auf der Westseite, durch welche nur den mit Einladungen versehenen Perionen der Eintritt gestattet wird. Für das große Publikum ist der zwischen der Waag-, Bad-, Dorothea- und Marie-Valeriegasse gelegene Theil des Franz-Josephs-Platzes reservirt. Die von der Fester Seite anlangenden Eingeladenen benutzen den Eingang von der Waaggasse, die von der Diner Seite anlangenden jenen auf der Donauuferseite. Die mittelst Wagen Anlangenden fahren durch die Waaggasse zum Franz-Josephs-Platz und steigen Ecke der Waaggasse und des Franz-Josephs-Platzes aus; die leeren Wagen warten bis zum Beginne der Feier in der Krimgasse und nehmen während der Feier in der Waaggasse den Anordnungen der Polizei gemäß Aufstellung. Die von der Diner Seite mittelst Wagen Anlangenden steigen vor dem auf der Donauuferseite befindlichen Eingange aus, von wo die Wagen in die Marie-Valeriegasse fahren und während der Feier den polizeilichen Anordnungen gemäß Aufstellung nehmen. Der Aufzug beginnt um halb 2 Uhr Nachmittags und dauert bis 3/3 Uhr. Der Eingang zum Festplatz wird um 3 Uhr vollständig abgeperrt. Nach Beendigung der Feier erfolgt das Einsteigen in die Wagen ebendort, wo das Aussteigen erfolgte. Zur Vermeidung von Störungen der Feier ist der Lastwagenverkehr auf dem Franz-Josephs-Platz, in der Marie-Valerie-, Dorothea-, Bad-, Waag-, Krimg-, Béla- und Akademie-gasse, auf dem Rudolfs-Quai und über die Kettenbrücke von halb 2 Uhr Nachmittags bis zur Beendigung der Feier untersagt. Privatequipagen, Mietwagen, Omnibusse, welche von der einen Seite der Hauptstadt zur anderen, jedoch nicht zum Schauplatz der Feier verkehren, können von 2 Uhr Nachmittags bis zur Beendigung der Feier durch die Bilagasse fahren und ebendort zurückkehren.

Eine Spende der kleinen Erzherzogin Elisabeth. Wie das „Vaterland“ mittheilt, kam dem unter dem Protektorate des Erzherzogs Maximilian in der Wiener Universität in den jüngsten Tagen von der kleinen Erzherzogin Elisabeth, der Tochter des Kronprinzenlichen Paares, eine Spende von 5 fl. zu, mit der ausdrücklichen Widmung: „Für die braven Studenten.“

Der Landeskongreß der Kulturvereine, der am Tage der Enthüllung des Deak-Monuments abgehalten werden sollte, wurde auf Wunsch des Grafen Ludwig Tisza auf den 9. und 10. Oktober verschoben. Der Kongreß wird am 9. und 10. Oktober 10 Uhr Vormittags, im neuen Stadthause abgehalten; am 8. findet eine Vorconferenz statt. Als Präsident wird Graf Ludwig Tisza fungiren; zum Alterspräsidenten ist Paul Somfisch auserkoren.

Die Budapester Advokatenkammer hat neuerdings sieben Advokaten in die Liste der Kammer aufgenommen; die neuen Advokaten heißen: Martin Fekler, Dr. Isidor Gergö, Dr. Alexander Klein, Dr. Jidor Krauß, Dr. Julius Rakonik, Dr. Samuel Schreyer und Dr. Samuel Terner.

Eine unethische Affaire. Mit Bezug auf die unter diesem Titel in unserer jüngsten Nummer er-

schienene Mittheilung werden wir von den Herren Sekundanten des Reichstags-Abgeordneten Dr. Ludwig Szabó erudirt, berichtend mitzutheilen, daß Dr. Szabó nicht in Begleitung der Herren Sekundanten in der Wohnung des Professors Dr. Saghay erwichen, also den Professor auch nicht in ihrer Gegenwart inultrirt habe.

Ueber die entsetzliche Familienragdie, deren Schauplatz gestern Baumgarten bei Wien war, bringen wir in Ergänzung unseres telegraphischen Berichts noch folgende Details:

In Baumgarten befindet sich seit vielen Jahren eine Fabrik chemischer Produkte. Diese Fabrik wurde bis vor drei Jahren von Franz Nagy betrieben. Nach dem Tode des Fabrikanten übernahm dessen Sohn Richard Nagy die Leitung der Fabrik, für welche er an den Besitzer derselben, Herrn Grünwald, den Pachtzins von 1800 fl. entrichtete. Herr Nagy erzeugte in den letzten Jahren hauptsächlich Farbholzwahren, doch der Betrieb war ein geringer, so daß der Fabrikant in immer größere finanzielle Kalamitäten gerieth. Für gestern 11 Uhr Vormittags war die erste Feilbietung festgesetzt, der zweite und dritte Feilbietungstermin waren für den 26. September und 16. Oktober angesetzt. Diese Exekution scheint sich Herr Richard Nagy sehr zu Herzen genommen zu haben, denn er kam derselben dadurch zuvor, daß er seine Gattin, seine beiden Kinder und sich selbst tödtete. Es war gegen halb 10 Uhr Vormittags, als Herr Nagy an die Verübung der schrecklichen That schritt. Seine Gattin Marie, geborene Vaidel, 32 Jahre alt, war eben in der Küche mit der Zubereitung des Mittagmahlts beschäftigt. Ihre beiden Kinder, die einjährige Vilma und der zweijährige Oskar, waren bei ihr, der letztere in einem Kinderstübchen. Die Frau schloß eben eine Koblirube, in der einen Hand hatte sie das Messer, in der anderen die Milche, als sie von ihrem Gatten meuchlings überfallen wurde, der einen Schuß gegen ihre Schläfe abfeuerte und durch zwei andere Schüsse die beiden Kinder tödtete, die gleichfalls in die Schläfen getroffen wurden. Nach der That verließ Nagy ruhig die im ersten Stock gelegene Küche, schritt, ohne von Jemandem gesehen worden zu sein, durch den Hof des Fabrikgebäudes direkt in den Schloßpark, suchte einen Apfelbaum auf, der von dichtem Gebüsch umgeben ist, und feuerte hier gegen sich selbst zwei Schüsse ab, einen gegen die Schläfe, den anderen ins Herz, so daß er auf der Stelle todt blieb. Vorgefunden hat Nagy, der im Alter von 33 Jahren stand, noch seinen Feuerwaffenbeitrag per 8 fl. und das Kostgeld per 10 fl. für sein wenige Monate altes Kind, das bei einer Frau in Baumgarten in Pflege war, entrichtet. Er soll in früheren Jahren einen etwas leichtfertigen Lebenswandel geführt haben, doch lebte er stets mit seiner Frau im besten Einvernehmen. Die Frau hatte auch, wie man erzählt, keine Ahnung von den finanziellen Kalamitäten, in welchen sich ihr Gatte befand. In den letzten Tagen zeigte der Fabrikant einige Mißthimmung, so daß seine Frau etwas besorgt war und deshalb auch den Revolver ihres Gatten zu verbergen suchte. Das scheint aber nichts genützt zu haben, denn der rechtsläufige Revolver, mit welchem Nagy die That verübte, ist derselbe, den er schon früher beiseite hatte.

Zu den Handelskammerwahlen. Beim Handelsminister sprach heute eine Deputation von Kaufleuten und Gewerbetreibenden vor, um ihn zu bitten, daß entsprechend der vor sechs Jahren geschlossenen Praxis bei den Kammerwahlen nicht nur jene stimmberechtigt seien, die in die betreffenden Listen aufgenommen sind, sondern auch jene, welche durch ihr Steuerbüchel bezeugen, daß sie die Kammergebühr entrichten. Der Minister versprach, die erwähnte Praxis, insofern sie gelegentlich zulässig ist, auch diesmal gelten zu lassen.

Ausgeübte Antisemiten-Versammlung. Aus Wien schreibt man: Die für gestern Abends 8 Uhr in Osterleins Kasino in Hernals vom „Christlich-sozialen Verein“ einberufene Versammlung, bei welcher zwei ungarische Antisemitenführer über die Parteiverhältnisse und die Antisemiten-Bewegung in Ungarn und der Reichsraths-abgeordnete Dr. Lueger über den Linzer Gewerbetag sprechen sollten, wurde noch vor Beginn der Tagesordnung von dem anwesenden Polizeikommissar in hibir.

Der empfindliche Sultan. Ein Wiener Spielkartenfabrikant schreibt der „N. F. B.“: Mit Bezug auf die in Ihrem gestrigen Blatte befindliche Notiz „Der empfindliche Sultan“ theile ich Ihnen mit, daß das Verbot, Spielkarten mit türkischen Typen und Emblemen nach der Türkei einzuführen, bereits in Kraft getreten ist und so strenge gehandhabt wird, daß hundert Dukaten durch mich vor einem Monat nach der Türkei gesendete Spielkarten nicht nur keinen Einlaß fanden, sondern sogar von der türkischen Regierung bis auf Weiteres konfisirt wurden.

Die Cholera in Italien. Aus Triest wird heute gemeldet:

Die Seebeförderung ordnete für Provenienzen aus Venedig eine strenge ärztliche Untersuchung an. Gegen alle anderen italienischen Häfen ist eine siebenstägige Quarantaine vorgeschrieben. Venedig ist zwar absolut cholerafrei, die Maßregel erfolgte aber, weil Schiffe aus verheulichten italienischen Gegenden in Venedig frei einlaufen dürfen. Laut der amtlichen Statistik kamen in Rom zwischen dem 4. und 11. September 77 Cholerafälle vor, wovon 43 tödtlich verliefen. In den letzten 24 Stunden kamen laut telegraphischer Meldung in ganz Sizilien nur 130 Cholerafälle, darunter 38 tödtliche, und im Neapolitani schen 56 Fälle, darunter 11 tödtliche, vor.

Aus Messina telegraphirt man: In den letzten 24 Stunden wurden 160 Cholerafälle zur Anzeige gebracht. 61 davon verliefen tödtlich. Die Zahl ist eine enorme, wenn man bedenkt, daß der größte Theil der Bewohner aus der Stadt gebürtig ist. Auch der Nachfolger des an der Cholera

verstorbenen Präfecten Galimberti, Polizeidirektor Serbieri, wurde von der Seuche befallen und starb nach sechzehn Stunden. Die gestohlenen Kräfte und Apotheker wurden beim Gerichte angezeigt. In Catania ist die Seuche nahezu erloschen, so daß die dortigen Kolonnen des Weissen Kreuzes nach Messina zur Hilfeleistung kamen. In Villabata wurde ein Briefträger erschossen, weil er „in seinen Briefen die Cholera verbreitete“. In Monreale wurden die Flüchtenden mit Flintenschüssen empfangen und gezwungen, auf freiem Felde zu kampiren. Ein neunjähriger Knabe, der, vom Hunger getrieben, sich dem Dorfe näherte, wurde erschossen und sein Leichnam in die Flammen geworfen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 22. September. Infektionskrankheiten kamen vor 14, und zwar: an Typhus 2, Blattern 1, Scharlach 1, Masern 8, Diphtheritis 2, Group 1, Scharblattern 1, Trachoma 3. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1591. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 35, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, in Spitalern 8. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungentzündung 2, Tuberkulose 4, Magen- und Darmkatarrh 12, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern 1, Scharlach 1, Typhus 1, Masern 1, Diphtheritis 2, Group 1, Dysenterie 1, andere Krankheiten 11.

Der König in Klausenburg.

(Telegramme.)

Deva, 22. September. Trotz der ungünstigen Witterung hielt eine zahlreiche Menschenmenge zu beiden Seiten die Straßen besetzt, durch welche Se. Majestät, den Minister Draczyn zur Linken, zum Bahnhofe fuhr, um die Reise nach Klausenburg anzutreten.

Vor dem Bahnhofe hatten sich bereits früher die Spitzen der Behörden, die Honoratioren, Bischof Mihalyi, der Direktionspräsident der Staatsbahnen Ludwig und Oberinspektor Pekar eingefunden, welche Se. Majestät beim Eintreffen mit begeisterten Ehrenrufen begrüßten. Obergespan Bogany dankte Se. Majestät für die hohe Auszeichnung und das Glück, welche der Stadt Deva und dem Hunyader Komitee durch den allerhöchsten Besuch zu Theil geworden. Se. Majestät, die Meldung des Ministers Baron Ferezy und des Honvedmajors Döth entgegennehmend, sprach seine Anerkennung aus, dankte wiederholt den Grichtienen und bestieg den bereitstehenden Separatbahnzug. Als Se. Majestät bemerkte, daß die Anwesenden entblöhten Hauptes bis zur Abfahrt des Zuges verharren, öffnete er die Coupéthüre und sagte in leutlichster Weise: „Tegyek fel kalapjait, uraim!“ („Zieh bitte die Hüte, die Hüte aufzusetzen!“) Unter begeisterten Ehrenrufen setzte sich der Hofzug in Bewegung, während sich Se. Majestät zum Abschiede wiederholt verneigte. Gestern Abends wurden auf den umliegenden Anhöhen Freudenfeuer abgebrannt, während die malerisch gelegenen Ruinen durch Magnesiumlampen märchenhaft beleuchtet wurden.

Klausenburg, 22. September. Mit enthusiastischen, alle bisherigen Empfänge womöglich überbietenden Ovationen wurde heute Se. Majestät in Klausenburg empfangen.

Auf allen Stationen, die der Hofzug passirte, hatten sich ungeheure Menschenmengen angeammielt und begrüßten den König, der sich jedesmal an den großen Fenstern des Salonwagens zeigte, mit nicht enden wollenden Ehrenrufen. In Klausenburg hat die rauhe und frostige, mit fortwährend sich erneuernden kurzen Regen verbundene Witterung nicht verhindert, daß Tausende der Bevölkerung schon Nachmittags Aufstellung nahmen und drei Stunden hindurch ein dichtes Spalier bildeten vom Hauptplatze bis zum Bahnhofe. Die Menge hatte aber auch genug zu schauen: die nacheinander vorüberziehenden, in großer Gala befindlichen Deputationsmitglieder, unter ihnen Metropolit Miron Roman, Erzbischof Vancsa, der röm.-kath. Bischof von Siebenbürgen Franz Lönhardt, die Bischöfe Michael Pavel, Dominik Szas, Obergespan Baron Samuel Jókai, Valentin Mikó, Ludwig Pottia, Baron Johann Kemény, Graf Dominik Tellek, Beldy, Graf Nikolaus Mikos, Superintendent Teutsch, Graf Andreas Bethlen, Obergespan Baranvati, Vizegespan Sigmund Gvarmately, die Reichstags-abgeordneten Alexander Hegedüs, Desider Sigmund und Alexander Dardany, Joseph Zeyt, Samuel Horowitz, Dominik Biatini, Bischof Metianu. Kurze Zeit nach den Deputationsmitgliedern fuhr die Generale Prinz Lobkowitz, Kovács und Graf Schuleburg auf dem Bahnhof. Hierauf begaben sich die Mitglieder des Herrens-Bandens zur Bahnstation.

Nicht minderes Aufsehen erregten die Knappen. Zuletzt fuhr Ministerpräsident Tisza, von Allen, die ihn kannten, mit sympathischen Zurufen begrüßt, zum Bahnhofe, in welchem eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen hatte.

Pünktlich um 5 Uhr fuhr der von Dövis ab durch den Betriebsleiter Perczel geführte Zug unter den Klängen der von der Militärkapelle intonirten Volkshymne in den Perron ein. Se. Majestät sprang aus dem Wagen und begrüßte, sichtlich erregt, in überaus herzlicher Weise vor Allem den Ministerpräsidenten Tisza, ihm die Hand reichend und dieselbe mehrmals kräftig schüttelnd. Nach dem Könige verließ den Wagon FML. Baron Schönfeld, den Se. Majestät auf der Reise zu sich geladen hatte. Der König, der die ungarische Generals-Uniform trug, grüßte den FML. Prinzen Lobkowitz und jodann, einige Schritte vortretend, die im Halbfreie verammelten Herren. Hierauf trat Obergespan Baron Jókai vor und hielt folgende Ansprache:

„Ew. Majestät! An der Spitze und im Namen

der Bevölkerung des Kolozer Komitats und der kön. Freistadt Klausenburg begrüße ich Ew. Majestät am Tage dieser beiden Jurisdiktionen. Unter der langen, aufopfernden und segensreichen Herrschaft Ew. Majestät ward diese Stadt der neuesten Errungenschaften der Civilisation theilhaftig. Die Eröffnung unserer Eisenbahn, die Gründung unserer Gewerbe- und Handelsinstitute, sowie unserer Universität, dies Alles erfolgte durch allerhöchste Genehmigung in der Zeit der erhabenen Regierung Ew. Majestät. In diesen Institutionen erblicken wir das Aufblühen unserer Stadt, und in Ew. Majestät in diesem Augenblicke den zweiten Begründer dieser Stadt. Geruhen Ew. Majestät gnädigst entgegenzunehmen den allerunterthänigsten Ausdruck unserer homagialen Treue, unserer Liebe, unseres Dankes." (Anhaltende, begeisterte Ausrufe.)

Hierauf hielt Bürgermeister Géza Albach mit kaum vernehmbarer Stimme eine Ansprache an Se. Majestät, ihn im Namen der Stadt begrüßend.

Se. Majestät erwiderte hierauf mit weithin vernehmbarer Stimme und kräftiger Betonung:

"Ihre herrliche Begrüßung begegnet in Meinem Herzen aufrichtiger Erwidern. Mit Freunden und Meinem langgehegten Wunsche folgend, komme ich in diesen Hauptort des siebenbürgischen Theiles Ungarns, freudig werde ich seinen Aufschwung wahrnehmen und ich zweifle nicht, daß ich von hier die schönsten Erinnerungen mit mir nehmen werde."

Se. Majestät sprach sodann Bischof Löndhardt an, sprach lange mit Baron Johann Kemény, dann mit Metropolit Miklós Komán, den Bischöfen Pápel und Páncsa. Dann schritt der König die Ehrenkompagnie ab; dieselbe gehört dem 51. Infanterie-Regiment an, das noch gestern an den Dévaer Manövern theilgenommen hatte. Zurückkehrend begab sich der König, von Stationschef Ggedi geleitet, in den Wartesaal und bestieg sodann mit Ministerpräsidenten Tisza, den Generaladjutanten Grafen Páar und Baron Poppen den Wagen. Im nächsten Wagen folgte Minister Baron Drezy mit Ministerialrath Jekelfalussy. Der glänzende Einzug in die Stadt war vom Himmel begünstigt, da der Regen aufgehört hatte und erst dann wieder niederging, nachdem Se. Majestät seine Appartements betreten hatte.

Vor dem Gebäude, in welchem Se. Majestät absteigt, begrüßte ihn der Eigentümer Baron Georg Bánffy.

Saum war der König vor dem Palais Bánffy vorgefahren, als, wie aus der Erde hervorgezaubert, sich in wenigen Sekunden mindestens 3000 Menschen auf dem großen Platze versammelt hatten. Se. Majestät, vom Wagen aussteigend, dankte vorerst dem alten Baron Jókai für die Freundlichkeit, daß die Herren sich seinetwegen bemüht hatten, und blieb sodann stehen, um das Vandalium vorbeizuführen zu lassen. Beim Treppenhause begrüßte den König der Hausherr Baron Bánffy. Als das Jubeln und Ausrufen des Volkes sich nicht legen wollte, erschien Se. Majestät nach wenigen Minuten auf dem Balkon und verweilte dort, der immer wieder in juleude Zurufe ausbrechenden Menge huldvoll dankend, eine geraume Zeit. Hierauf zog sich der König in seine Appartements zurück.

Um 7 Uhr fand ein Hofdiner mit 53 Gedecken statt. Nachdem alle Gäste versammelt waren und Se. Majestät im großen Saale erschienen war, begaben sich die Geladenen zu ihren in zwei Zimmern angeordneten Plätzen, da in einem Saale für so Viele nicht Platz war. An der Hofstapel nahmen theil: Ministerpräsident Tisza (zur Rechten), Minister Baron Drezy (zur Linken), Graf Nikolaus Bánffy, Baron Johann Kemény, Metropolit Miklós Komán, Bischof Dominik Szász, Baron Georg Bánffy, Graf Vinzenz Nemes, Alexander Ujfalussy, Graf Ludwig Horváth-Toldy, Obergeheime Baron Samuel Jókai, Präsident der k. Tafel Adolf Oberichall, die Obergeheime Joseph Böcsa, Franz Domahidy und Graf Gabriel Beihlen, Bürgermeister Géza Albach, die Abgeordneten Graf Béla Bánffy, Alexander Hegedűs, Valentin Borócs, Deider Sigmón, Julius Horváth und Graf Koloman Esterházy, die Großgrundbesitzer Joseph Zeyf, Graf Karl Teleki, die Vizegeheime Dominik Gál, Baron Gabriel Por, Mikolós Gyarmathy und Karl Szoboszlav, Domherr Franz Trisk, Bürgermeister Karl Böörényi, Oberstadthauptmann Paul Déák, Theaterintendant Joseph Bölönyi, der Präsident der Advokatenkammer Rudolf Haller, der Präsident der Notariatskammer Rudolf Schilling, K.M. Baron Schönfeld, K.M. Prinz Rudolf Kobkovich, G.M. Graf Schullenburg, G.M. Kovács, G.M. Andrássy. — Die Tafelmusik besorgte die Kapelle des 51. Infanterie-Regiments.

Abends war die ganze Stadt reich illuminiert. Besonders schön und effektiv beleuchtet war, mit Zuhilfenahme von Gasbeleuchtung, der Hauptplatz, der vom Balkon des Absteigquartiers des Königs übersehen werden konnte, dann das Stadthaus, das Gewerbeschloß, das adelige Kasino, das Telekyische Palais und auch viele Privathäuser. Um 8 Uhr — das Diner war eben zu Ende und Se. Majestät begann im großen Saale Cercle zu halten — erschienen der Klausenburger Gesangverein unter Vorantragung von Hunderten von Lampen vor dem Bánffyischen Palais und trug den Hymnus, sowie ein Begrüßungslied und verschiedene ungarische Lieder in gelungener Weise vor. Der König ließ die Fenster öffnen, um den Gesang anzuhören. Auf dem Platze sammelte sich unterdessen eine solche Menschenmenge, daß jeder Verkehr unmöglich war.

Alle Blätter ohne Ausnahme begrüßen in schwungvollen Artikeln die Ankunft des Königs.

Gerichtshalle.

Budapest, 22. September. (Eine interessante Entscheidung) fällt vor einigen Tagen die k. Kurie. Sie entschied nämlich, daß ein Schuldverdict in Prehangelegenheiten nicht diffamierend sei. Der Fall, welcher zu dieser Entscheidung Anlaß bot, ist folgender: Vor zwei Jahren wurde

der Rechtslehrer Géza Moskovits wegen eines Angriffes, den er gegen einen Bezirksrichter gerichtet, vor das Reichsgericht gestellt, das ein Schuldverdict fällte und den Angeklagten zu mehrmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilte, welche Strafe Moskovits auch abbüßte. Nach absolvirten Rechtsstudien verlangte Moskovits von der Advokatenkammer auf Grund seiner Dokumente die Aufnahme in die Liste der Advokaturkandidaten, welche ihm aber von der Advokatenkammer mit der Motivirung verweigert wurde, daß er bereits abgestraft war, daher nicht makellos sei. Der durch diesen Beschluß in der Fortsetzung seiner Laufbahn bedrohte Advokaturkandidat appellirte an die Kurie, welche die Entscheidung der Advokatenkammer annullirte und die Aufnahme Moskovits in die Liste der Advokaturkandidaten anordnete, weil der Verlust der politischen Rechte durch die Verurtheilung des Angeklagten nicht ausgesprochen war.

(Der Promontorer Apotheker.) Am 6. März l. J. gab es im Schmiedlichen Gasthause zu Promontor einen argen Krawall. Einige Wirthshausgäste überfielen den gleichfalls dort weilenden Promontorer Apotheker Karl Eisdorfer aus einer nichtigen Ursache und warfen ihn zur Thüre hinaus. Dieser kehrte noch einmal ins Gasthaus zurück, wo er aber eine neuere Mißhandlung erleben mußte. Als ihm seine Verfolger selbst auf der Gasse keine Ruhe ließen, da zog Eisdorfer, in die höchste Wuth versetzt, sein großes Taschenmesser heraus und verriete dem ihm zunächst stehenden Fuhrmann Wendelin Huhn einen Stich in die Brust. Huhn starb zwei Tage später an den Folgen der bei dieser Gelegenheit erlittenen Verletzung. Wegen den wegen vorläufiger Tödtung unter Anklage gestellten Eisdorfer wurde heute vor dem Gerichtshof für den Pester Landbezirk die Schlußverhandlung durchgeführt. Nach erledigtem Beweisverfahren, welches die Schuldbarkeit des Angeklagten dokumentirte, beschloß der Gerichtshof, die Gerichtsstafen dem Landes-Sanitätsrathe zu unterbreiten behufs Abgabe eines Gutachtens darüber, ob Eisdorfer sich bei Verübung der That in zurechnungsfähigem Zustande befand, da sich Zeugen fanden, laut deren Aussage der Angeklagte damals im Zustande totaler, durch Trunkenheit hervorgerufener Unzurechnungsfähigkeit sich befand.

(Betrügerische Krida.) Gegen den am 16. April 1883 fallit gewordenen Manufakturwarenhändler Adolf Schramm, den das Kriminalgericht wegen betrügerischer Krida unter Anklage stellte, wurde heute die Schlußverhandlung durchgeführt. Die Passiven betragen 19,000 fl. Es wird dem Angeklagten zur Last gelegt, er habe einen Theil der Waaren der Konkursmasse entzogen und die Forderungen seiner Verwandten zum Nachtheil der übrigen Gläubiger befriedigt. Da sich im Laufe des Beweisverfahrens herausstellte, daß der Angeklagte in der That seine Gläubiger in fraudulöser Weise hintergangen hat, verurtheilte ihn der Gerichtshof (Vorpräsident der Gerichtsrath Anton Jenny) wegen betrügerischer Krida zu zwei Jahren Zuchthaus. Er appellirte.

Prozeß Zalewski.

(Privat-Telegramm.)

Wien, 22. September.

Vor einem Zuhörer-Publikum, das alle Räume des Schwurgerichtsgebäudes erfüllt, hat heute die dritte Gerichtssitzung im Prozesse Zalewski begonnen. Der Größtheil dieser Sitzung folgte rasch der Abschluß des Beweisverfahrens, da zur Vervollständigung des Materials, das den Geschwornen zur Grundlage ihres Verdikts dienen soll, heute nur mehr wenige Feststellungen erforderlich waren.

Präsident verliest die Schuldsfragen. Es sind deren zwei, eine betreffs des Philemon Zalewski auf Verbrechen des Mißbrauchs der Amtsgewalt, die zweite betreffs der Nathanson auf Verbrechen der zweifach qualifizirten Verschuldung.

Präsi.: Hat Jemand zu diesen Fragen etwas zu bemerken? — Dr. Elbogen: Ich bitte! Ich halte es für meine Pflicht, die Bitte zu stellen, daß an die Geschwornen die Zusatzfrage auf unübersehbare Weise Zwang gestellt werde. — Der Gerichtshof lehnt nach längerer Berathung den Antrag auf Stellung der Zusatzfrage ab.

Es beginnen hierauf die Plaidoyers.

Die Rede des Staatsanwalts v. Soós brachte als Ueberraschung die Mittheilung der bisher unbekannt gebliebenen Thatfache, daß gegen Zalewski der Verdacht vorliegt, daß er schon vor Verübung der Defraudationen, die den Gegenstand des heute zum Abschlusse gelangenden Prozesses bilden, durch Fälschung von Postanweisungen sich widerrechtlich Gelder angeeignet habe. Zur Kennzeichnung der Erzählung des Angeklagten, daß ein „Geheimbund“ auf ihn einen „unwiderstehlichen Zwang“ ausgeübt habe, verwies der Staatsanwalt, auf die Aehnlichkeit dieser Erzählung mit zahlreichen Colportage-Romanen. Einen besonders starken Eindruck machten jene Erzählungen des Staatsanwalts, welche dem über Johanna Nathanson zu fallenden Richterpruch gewidmet waren.

Verteidiger Dr. Elbogen bemüht sich in längeren Ausführungen die Erzählung des Angeklagten von der Existenz eines Geheimbundes glaubhaft zu machen und schließt mit folgenden Worten: „In Ihrer Hand, meine Herren Geschwornen, ruht die Entscheidung aller dieser Fragen. Ob jene Freiheit des Entschlusses, jene Freiheit der Willensbestimmung im Zeitpunkt der That auf Seite meines Klienten vorhanden war, ohne welche jede Verantwortlichkeit, jede Schuld ausgeschlossen ist, oder ob eine unwiderstehliche Gewalt seine Widerstandskraft lähmte und besiegte und er, ja ohnedies durch schmerzhaften Körpergebrechen aller Art geschwächt, ein willenloses Werkzeug Anderer geworden — zwischen dieser Alternative haben Sie zu wählen.“

Unter lebhaftem Beifalle des Publikums plaidirt Dr. Renda für die Freisprechung der Nathanson, die als Braut Zalewski's ihm blindlings gefolgt.

In der Replik erklärt der Staatsanwalt, den berechneten Worten Renda's nichts erwidern zu wollen.

Die Geschwornen erkennen nach halbstündiger Berathung einstimmig Zalewski schuldig und sprechen einstimmig die Nathanson frei. Der Staatsanwalt beantragt den höchsten Strafmaß für Zalewski; er nimmt auch erschwerend die Schädigung der nunmehr freigesprochenen Nathanson an. — Dr. Elbogen zieht heftig gegen die Postkontrolle los, nennt dieselbe eine Kontroll-Schlamperei, die Zalewski leichte Gelegenheit zur Verübung der Defraudation bot. Zalewski habe ihm gesagt: „Ich hätte die ganze Post auf dem Buckel wegtragen können, ohne daß Jemand es bemerkt hätte, bis Reklamationen gekommen wären.“ Als besonders mildernd hebt der Verteidiger hervor, daß Zalewski bei so leichter Gelegenheit sich größeren Schadens enthalten und nur 150,000 fl. defraudirt habe.

Der Staatsanwalt nimmt entschiedenst die Post, die er eine Musteranstalt nennt, in Schutz. Er erklärt es als Blasphemie, derselben Schlamperei vorzuerwerfen, weil es einem Beamten gelungen ist, zu stehlen.

Der Gerichtshof verurtheilte Zalewski zu acht Jahren schwerem Kerker, verschärft durch einen Fasttag monatlich. Der Verurtheilte meldet die Nichtigkeitsbeschwerde und die Berufung an. Beim Verlassen des Saales reichen sich Zalewski und die Nathanson die Hände.

Offener Sprechsaal.

Schwarzseidene Faille Française, Surrah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.10 per Meter bis fl. 8.85 (in ca. 120 versch. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot G. Henneberg (k und l. Postlieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Prozessen auf Wiener Lose

für die Ziehung am 1. Oktober: Haupttreffer ö. W. fl. 200.000, fl. 20.000, verkauft á 2 1/2 fl. und 50 fr. Stempel

Parfumerie M. LUEFF, Budapest, Waitznergasse Nr. 28. 20629

Die trauernden Verwandten geben mit tiefbetrübttem Herzen Nachricht von dem am 22. Sept., 4 Uhr Morgens, nach schwerem Leiden im 66. Lebensjahre erfolgten Ableben des Herrn **Gustav Carl Nadler.** Die irdische Hülle wird Samstag, den 24. September, Vormittags 10 Uhr, im Krankenhaus Bethesda (Stadtwäldchen) eingelegt und im Ofner Deutschhald-Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. 20632 **Joh. Wm. Nadler und Familie.**

Praktikant gesucht

zum sofortigen Eintritt für ein hiesiges großes Fabrikgeschäft. Gute Schulbildung unbedingt erforderlich. Offerte sub Chiffre „E. D. 50“ an die Expedition. 20636

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Berlin, 22. September. (Privat-Telegramm.) Offiziös wird angekündigt, daß die Regierung vom Reichstage die unüberderte Verlängerung des Ausnahmgesetzes verlangen wird. Die umlaufenden Meldungen über den Beginn der Reichstagsession sind verfrüht. — Bismarck begehrt das morgige Ministerjubiläum in der strengsten Zurückgezogenheit. Das Staatsministerium wird eine Adresse überreichen, auch dürften einige Städte die Ehrenbürgerbriefe des Reichskanzlers erneuern. Die „Post“ und „Kreuzzeitung“ bringen schon heute schwungvolle Artikel anlässlich des Gedenktages. — Die „Kreuzzeitung“ ist geneigt, den Meldungen über russische Befestigungen an der Lomza Glauben zu schenken, obwohl dieselben polnischen Quellen entstammen.

Paris, 22. September. (Privat-Telegramm.) „Temps“ verzeichnet reservirt die Wiener Meldung, Kálnoky hätte das Zugeständniß Bismarck's erlangt, Deutschland werde jeder Militäraktion Rußlands in Bulgarien entgegenzutreten.

Wien, 22. September. Prinz und Prinzessin Wilhelm begaben sich heute auf die Germania-Werft in Gaarden, wo die Kriegsschiffe saluiceten. Punkt 11 Uhr bestieg die Prinzessin die Taufkanzel und taufte den zum Erbsen der „Ariadne“ bestimmten Panzerkreuzer „Prinzessin Wilhelm“.

Paris, 22. September. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus London zufolge hat die Königin Victoria die Vermittlung zwischen Italien und Abyssinien angenommen.

Mailand, 22. September. (Privat-Telegramm.) Der Triester irredentistische Geheimbund „Circolo Garibaldi“ richtete an die Brudervereine in Italien ein Manifest, in welchem die nationale Einigung gefordert wird. Das Manifest wendet sich gegen den Klerus, zumal gegen Bischof Glawina, der das „gallische Benedict“ mit slavischen Brüdern überschwenmt. Schließlich wird die baldige energische Aktion gegen den Bischof in Aussicht gestellt.

Brüssel, 22. September. Die „Meer Zeitung“ meldet, der junge Schnäbele werde nicht freigelassen, er wird jedenfalls eine, wenn auch leichte Strafe erhalten. Die Bemühungen der Frau Schnäbele, die Herausgabe ihres Sohnes zu erlangen, waren vergeblich.

Copenhagen, 22. September. Der Czar besucht morgen Köstilde. An der am Samstag stattfindenden Jagd werden sämtliche Fürstlichkeiten, das diplomatische Corps, die dänischen Minister und die Hofbeamten teilnehmen.

Dublin, 22. September. Die Behörden ließen Dillon und Condon ein Verbot zugehen, morgen, am Tage des Beginnes des Prozesses gegen O'Brien in Maudeville, in Mitchellstown eine öffentliche Versammlung abzuhalten.

Madrid, 22. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die Königin-Regentin dürfte die Rückreise aus San Sebastian hierher gegen Ende dieser Woche antreten und in Burgos und Valladolid kurzen Aufenthalt nehmen, um auch mit der dortigen Bevölkerung in Berührung zu treten. Der herzliche, alle Erwartungen übertreffende Empfang, welcher der Königin-Regentin anlässlich ihres Ausfluges nach Bilbao seitens der dortigen als carlistisch verschrieenen Bevölkerung zu Theil wurde, erregt in Madrid als ein neues Symptom der wachsenden Konsolidierung der politischen Verhältnisse in Spanien die lebhafteste Befriedigung.

Athen, 22. September. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Corr.“ empfing König Georg in Dänemark Herrn Paul Deroulède, welcher sich bekanntlich um eine Audienz beim Czar vergeblich bemüht hatte, weil Deroulède während seiner langen Anwesenheit in Athen und Griechenland schriftstellerisch stets wärmsten Sympathien für Griechenland Ausdruck gegeben hat, wofür ihm der König dankte.

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.) Kronprinz Rudolph ist Mittags aus Déva hierher zurückgekehrt. Am 26. d., Vormittags 11 Uhr, wird Se. Hoheit im großen Musikvereins-saale den hngarischen Kongress eröffnen. Kronprinzessin Stephanie reist, neueren Dispositionen zufolge, erst am 4. Oktober von Jersey nach Brüssel und trifft am 13. Oktober von dort hier ein. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß stattete Nachmittags dem Minister Grafen Rákosy einen mehr als einstündigen Besuch ab. Am 1. Oktober tritt Prinz Reuß einen längeren Urlaub an.

Braunau, 22. September. Bei dem gestrigen Besuche in der Kunstausstellung waren die ungarischen Gäste voll Lob und Bewunderung über die große und reiche Entwicklung der polnischen Malerei und Sculptur. Heute um 9 Uhr Früh begaben sich die Gäste, mit dem Bürgermeister Słachowski an der Spitze, in das Königschloß und in die Kathedrale, welche mit ihrer Pracht und vielen Denkmälern von der ehemaligen Größe Polens zeugt. In der Kathedrale führte die Gäste Domherr Pokrowski herum. Bei dem Besuche der Gräber der polnischen Könige legten die Gäste auf den Sarkophag Stephan Báthory's einen prächtigen Kranz nieder. Um 11 Uhr begaben sich sämtliche Gäste in die Landesausstellung, wo sie vom Direktor der Ausstellung, Dr. Jakubowski, mit dem ganzen Ausstellungskomitee und der Repräsentanz des Lemberger Stadtrathes erwartet wurden. Auf die herzliche Begrüßung Słachowski's antwortete Alexander Havas in warmen Worten, daß die Ungarn zu den Polen kamen, wie zu ihren Brüdern, was mit jubelnden und frenetischen Ehrenrufen aufgenommen wurde. Dann sprach Graf Eugen Zichy französisch und sagte unter Anderem, daß der stete Fortschritt Polens auf ökonomischem Gebiete das Land einer glücklichen Zukunft entgegenführen werde. Hierauf besichtigten die Gäste mit großem Interesse die Ausstellung. — Heute um 2 Uhr Nachmittags war zu Ehren der ungarischen Gäste am Ausstellungsorte ein großes Festdiner veranstaltet worden. Um 5 Uhr folgte die Fahrt zum Kosciuszko-Hügel, von wo sich eine prächtige Aussicht auf die Stadt und deren Umgebung darbietet. Abends findet im Theater eine große Galavorstellung statt.

Braunau, 22. September. Das zu Ehren der ungarischen Gäste in der Restauration der Ausstellung seitens der Stadt gegebene Banket verlief glänzend. Es waren über 500 Theilnehmer anwesend. Das Präsidium nahmen Bürgermeister Rada, Graf Zichy und Bürgermeister Słachowski ein. Den ersten Toast brachte Bürgermeister Słachowski auf den ungarischen König aus, welcher enthusiastisch akklamirt wurde. Ausstellungsdirektor Jakubowski toastirte auf den Kronprinzen Rudolf. Abgeordneter Weigl hob in glänzender Rede die Bedeutung des Fortschrittes auf dem Gebiete der Arbeit hervor, in welcher Ungarn als leuchtendes Vorbild dient. Vizebürgermeister Gryzek lobte die Gäste in herzlichen Worten zum Besuche Lembergs ein. Universitätsrektor Zoll toastirte auf Budapest, Graf Cichy auf Graf Eugen Zichy, welcher mit einem Toast auf die polnische Nation erwiderte, Obernotar Märkus auf den Freundschaftsbund der Polen und Ungarn, Repräsentant Matyus auf die polnischen Damen, deren viele zugegen seien; Bobula verdolmetschte in polnischer Sprache den Dank und die Gefühle der Gäste. Nach dem Banket begaben sich die Gäste in Begleitung einer großen Menge zum Kosciuszko-Denkmal, welches unter Abhängen des „Boze bus polske“ und des „Szózal“ mit einem riesigen Lorbeerfranz feierlich bekränzt wurde.

Baden, 22. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Königin Natalie von Serbien hat als Protektorin der serbischen Gesellschaft vom „Nothen-Kreuz“ den heute in Karlsruhe zusammentretenden Kongress der europäischen Gesellschaften vom „Nothen-Kreuz“ telegraphisch in warmen Worten begrüßt und ihre besten Wünsche für eine erfolgreiche Berathung der wichtigen, mit der Thätigkeit dieser humanitären Vereine zusammenhängenden Fragen übermittelt.

Stockholm, 22. September. Das von den auswärtigen Blättern verbreitete Gerücht, wonach die Königin die Absicht hätte, sich in ein Kloster zurückzuziehen, wird in autorisirten Kreisen als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Sophia, 22. September. Eine Räuberbande hat vorgestern bei Vafarel die Post und einige Reisende geraubt und ist dies innerhalb 14 Tagen der zweite Angriff auf die Post. Gendarmen, von Kavallerie unterstützt, verfolgte die Bande. Vier Briganten wurden im Gebirge Nilo verhaftet und nach Rüstendil gebracht. Der berüchtigte Räuberhauptmann Athanasoff, ein geborener Macedonier, welcher der Verübung von vier Mordthaten schuldig befunden wurde, ist heute gehängt worden. Der Dragoman des hiesigen österreichisch-ungarischen Konsulates wohnte der Hinrichtung bei, nachdem Athanasoff seinerzeit mehrere österreichische Unterthanen ausgeplündert hatte.

London, 22. September. „Reuter's Office“ meldet aus Simla vom heutigen: Dasselbst cirkuliren Gerüchte, Gynub Khan sei bei Kain in Persien gefangen und einige seiner Begleiter in der Umgebung von Meshed gesehen worden.

Frankfurt, 22. September. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 229.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —, Karl Ludwigbahn 174.75, Südbahnaktien 69 3/4, ungar. Goldrente 81.50, 4 1/2proz. Silberrente —, —, —.

Paris, 22. September. (Schluß.) 3proz. Rente 81.60, 4 1/2proz. Rente 109.10, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 477.50, Südbahnaktien 180.—, franz. amortisirbare Rente 85.40, ungar. Eisenbahn-Anlehen 309.50, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4proz. ungar. Goldrente 81.81, 3proz. ungar. Papierrente —, ungarische Landesbank-Aktien 118.75, Ottomanbank 494.37, österr. Bodenkredit —, —, —.

London, 22. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Nm. 147.50, per Oktober-November Nm. 148.—, Roggen per September-Oktober Nm. 108.75, per Oktober-November Nm. 109.75, Hafer per September-Oktober Nm. 89.50, per Oktober-November Nm. 90.50, Kübböl per September-Oktober Nm. 45.—, per Oktober-November Nm. 45.—, Spiritus per September Nm. 64.80, per November-Dezember Nm. 97.40. — Weizen flau, Roggen und Hafer matt, Del fest, Spiritus Baiße.

London, 21. September. (Getreidemarkt.) Englischer Weizen eher billiger, fremder sehr trüg, nominell; angekommener stetig; Wehl trüg, Hafer schwächer, Mais knapp, theurer. Uebrigens stetig. — Loko-Del 23. — Zufuhren: Weizen 9100, Gerste 1200, Hafer 42.540 Quarters. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 22. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.25, per Oktober 22.25, per vier Monate vom November 22.25, per vier Monate vom Dezember 22.40. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 49.30, per Oktober 48.80, per vier Monate vom November 48.50, per vier Monate vom Dezember 48.75. — Kübböl per laufenden Monat 57.25, per Oktober 57.50, per November-Dezember 58.—, per vier Monate vom November 58.50. — Spiritus per laufenden Monat 44.75, per Oktober 43.75, per November-Dezember 42.75, per vier Monate 43.25. Weizen und Mehl fest, Del und Spiritus still. — Wetter: Schön.

Hamburg, 21. September. Petroleum, Loko Nm. 6.10, per Oktober-Dezember Nm. 6.20. Hauptkett.

Newyork, 21. September. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6 3/4, Mehl per Loko 325, Rother Herbst-Weizen per Loko 80.75, per September 79 3/4, per Oktober 79 3/4, per Dezember 82.75, Getreidefracht 1.75, Mais 51.—.

Wien, 22. September. (Spiritus.) Heute kam in diesem Artikel kein Geschäft zu Stande. Prompte Waare notirt 27 1/2 fl. Weib, 26 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 22. September.) (Privat-Telegramm.) Etwas höhere Newyorker Notirungen haben die Deckungsfrage, welche schon seit einigen Tagen im Markte ist, noch mehr angeregt, und der heutige Verkehr wickelte sich demnach bei fester Tendenz und zu mäßig gebesserten Kurven ab. Amtlich wurden notirt: Weizen per Herbst von 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., Weizen per Frühjahr 1888 von 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 50 fr., Roggen per Herbst von 5 fl. 70 fr. bis 5 fl. 75 fr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 3 fr. bis 6 fl. 8 fr.

Steinbruch, 22. September. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Das Geschäft war heute unverändert. — Es notiren: Ungarische schwere, alte von 43 1/2 fr. bis 43 fr., junge schwere von 42 1/2 fr. bis 44 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von 44 1/2 fr. bis 45 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 43 fr. bis 43 1/2 fr., leichte von 44 fr. bis 45 fr., rumänische, Bafouper, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 42 fr. bis 43 fr., transito, mittlere von 42 bis 42 1/2 fr., transito, leichte von 41 fr. bis 42 fr., transito. Einjährige Futterweine, Kufuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige ditto — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 20. September 1887 aufgenommener Vorrath: 99,604 Stück. Auftrieb am 21. September 2380 Stück, Abtrieb 1646 Stück. Verbleibt Vorrath am 22. September 100,338 Stück.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Philipp Fischl und Sohn.) Der Auftrieb am 22. September betrug: 2839 St., und zwar: 750 Stück ungarische Ochsen, 900 Stück serbische Ochsen, 860 Stück ungarische Kühe, 272 Stück Büffel, 77 Stück Stiere. Es waren heute um ca. 500 Stück weniger aufgetrieben als in der Vorwoche, demzufolge haben sich auch die Preise um 1 fl. per Mstr. gebessert. Preise waren folgende: Ungarische Ochsen von 44 fl. bis 50 fl., serbische Ochsen von 42 fl. bis 51 fl., ungarische Kühe von 39 fl. bis 44 fl., Büffel von 36 fl. bis 41 fl., Stiere von 44 fl. bis 48 fl. per Meterzentner. Ungarische Weidekühe wurden per Paar von 110 fl. bis 200 fl. bezahlt. — Schafmarkt vom 20. September. Auftrieb 5200 Stück. Man bezahlte deutsche Schafe per Paar von 7 fl. bis 16 fl., ungarische Schafe von 8 fl. bis 14 fl., auf Gewicht von 30 fr. bis 34 fr. per Kilogramm Schlachtgewicht. Der Markt war flau. Der israelitischen Feiertage halber sind weniger fremde Käufer erschienen. — Kalbermarkt. Man zahlte lebendes Gewicht von 34 fr. bis 40 fr., Prima 42—46 fr. Der Markt war lebhaft.

(Wiener Stehviehmarkt vom 22. September.)

(Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2721 Stück Kälber, 2921 Stück lebende Schweine, 402 Stück Weidner-Schweine, 597 Stück Weidner-Schafe und 79 Stück Lämmer. Bei fast gleichem Auftriebe wie vorige Woche war auch die Tendenz des Marktes dieselbe, und blieben die Preise im Allgemeinen unverändert. Man verkaufte: Lebende Kälber von 36 fr. bis 42 fr., Prima von 44 fr. bis 50 fr., ausnahmsweise 52 fr., Jungschweine von 32 fr. bis 40 fr., Weidner, schwere Schweine von 44 fr. bis 46 fr., Prima-Frischlinge von 48 bis 50 fr., Weidner-Schafe von 25 fr. bis 38 fr. per Kilogramm und Lämmer von 4 fl. bis 9 fl. per Paar.

Paris (La Villette), 19. September. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 24,129 Stück Schafe. In Folge des großen Auftriebes war der Markt sehr flau. Es notirten ungarische Schafe 75 bis 78 Centimes per 1/2 Kilogramm oder 56 bis 60 Francs per Paar.

Bester Baaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 22. September. Die Tendenz der Börse war heute fester, die Kurse der leitenden Werthe gingen höher. Der Verkehr war jedoch noch immer wenig belebt, da die Spekulation nicht aus ihrer Reserve heraustrat. Von Lokalpapiereu blieben Mühlenaktien anhaltend gefragt.

Vormittags stiegen österreichische Kreditaktien von 282.40 bis 282.70, ungarische Goldrente zu 100.25 bis 100.32 1/2, ungarische Papierrente zu 87.22 1/2, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 94.90, Walzmühl-Aktien zu 535 geschlossen.

An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien auf 282.70 bis 282.90, ungarische Kreditaktien zu 287.25, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 94.90, ungarische Hypothekbank zu 136, Bankverein zu 104 geschlossen, ungar. Goldrente per Ultimo zu 100.37 1/2 bis 100.45, ungarische Papierrente zu 87.25 gemacht, erstere blieb 100.40 G., letztere 87.25 G. — Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Elisabeth-Mühle zu 230.50, Louisen-Mühle zu 270 bis 273, Pannonia-Mühle zu 830 bis 823, Ganzliche Eisenwerke zu 790, Schlichte zu 173, ungarische Nothe-Kreuz-Lose zu 12. — Zur Erklärung: Oesterr. Kreditaktien 282.80, ungarische Goldrente 100.37 1/2 G. — Liquidationskurse: Oesterr. Kreditaktien 283, ungarische Kreditbankaktien 287. — Devisen und Valuten etwas matter; Zwanzig-Francs-Stück: 9.93 bis 9.97, Reichsmark 61.50 bis 61.65, London 126 bis 126.40.

Die Prämienliste blieben fast unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 fr. bis 1 fl. 75 fr., per acht Tage 3 fl. bis 3 fl. 50 fr., per einen Monat 7 fl. 50 fr. bis 8 fl. 50 fr.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon).

Geld
auf Personalität und d. J. ta-
bulation zur hi. sige u. d. B.
vinz-Realtitäten zu Bankzuein
und auf Amortisation. Be-
antwortung mit Retourmar-
ken. W. Weiß, Budapest, Kö-
nigs-gasse Nr. 27, 1. Stock.
23254

Im Häuserwesen
gut versiert, sucht ein intelli-
genter junger Mann, der auch
Kaufmann in welcher Höhe im-
mer des Zinsertrages leisten
kann, die Verwaltung
einzelner oder mehrerer Buda-
pester Häuser zu übernehmen.
Adr. in der Exp. 23268

**Im Anstande erzogenes
Fräulein** aus gutem Hause,
perfekt in der englischen, deut-
schen und ungarischen Spra-
che, erteilt auch Unterricht
in allen Schulgegenständen
und Handarbeiten, wünscht
in der Provinz bei einer
achtbaren Familie mit 1-2
Kindern als

Erzieherin
Engagement. Beste Referen-
zen und Zeugnisse über bis-
herige Tätigkeit auf diesem
Gebiete zur Verfügung. Gest.
Anträge unter „E. 5819“ an
die Exp. 2747

Jurist (Israelit)
sucht gänzliche Verpflegung
bei intelligenter Familie. Klavi-
er bevorzugt. Anträge unter
„Solid“ an die Exp. 23266

Wohnungen,
Elisabethring 36 im 4.
stöckigen Neubau, Hofgasse 54
pro November alle zu beziehen.
Näheres bei den Hausbesor-
geren. 23235

**Ein
Wirthsgeschäft**
in schönster Straße Budapests,
tägliches Konsum 3 Hekt. Wein,
3 Hekt. Bier, 50 Kilo Fleisch,
ist aus freier Hand wegen
Alterschwäche des Wirths-
herrn billig zu verkaufen. Ein
gutes Kaffeehaus
ist ebenfalls unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Näheres zu erfragen Wägners-
boulevard 44, 2. Stock 18.
J. Ganz. 23232

**Ein höchst elegantes
Ottomane**
und 2 Stück Federmatrassen
sind billig zu verkaufen. 5.
Bez., große Kronengasse Nr.
32, 2. Stock Thür Nr. 8.
23245

Ein Hausdiener
oder starker Burche wird so-
fort aufgenommen in einer
Papierhandlung. Adresse in
der Exp. 22075

Kaffeehaus-Verkauf
Ein in höchster Lage
**einiger Reizung ge-
legenes Kaffeehaus,**
**seit 5 Jahren in Be-
trieb, mit einem jähr-
lichen Umsatz von**
30,000 Gulden, ist
für den festen Preis
von 10,000 Gulden
baar zu übergeben.
Restekunden wollen
ihre Adressen unter
„Kaffeehaus 10000“
an die Exp. d. W.
**zur Weiterbeförde-
rung einreichen.**
23248

Ein Kommiss
von angenehmem Aussehen, der
Weiß- u. Modewaarenbranche,
ausgebildeter Unteroffizier, sucht
Stelle als Kommiss, Magazin-
meister oder Zulfassant. Anträge
sub „E. K.“ an die Exp.
23269

Konkurs.
In der isr. Gemeinde zu Kop-
esán (Neutr. Kom.) ist die
Stelle eines dipl. Lehrers,
der ledigen Standes und
דרכון וכו', wie auch
דרכון וכו' ist, zu besetzen. Gehalt
300 fl. nebst ganzer פנסיה
und Nebenemolumenten. Zer-
ner kann derselbe beim hier-
origen herrschafft. Beamten
eine Privatlektion erteilen,
welche mit 15-20 fl monat-
lich honorirt wird. Bewerber
wollen ihre Offerte bis 1.
Oktober I. J. an Herrn Ja-
cob 2. Weiskopf, Kop-
esán (pr. Holics), einreichen.
23247

Seltene Gelegenheit
Wegen Todesfalls ist ein sehr
gutes, gangbares Kurzwaaren-
geschäft, billiger Zins, zu ver-
kaufen. Adresse in der Exp.
23262

**Gyógyszerész-
gyakornoknak**
e. y 4-6 gym. osztályt
vezetett jó házból való fia-
tal ember, előnyös felté-
telek mellett, elfogad Fried-
mann Mór, gyógyszerész,
Rutkán, Turóc megye.
23252

**Abolvirter Han-
dels-Akademiker**
aus gutem Hause findet An-
stellung bei einer hiesigen
größeren Firma.
Näheres in der Exp. 23237

Ein Diener
für ein Bank- und Wechsel-
geschäft wird zum sofortigen
Eintritt gesucht; solche die im
Bankgeschäft waren, werden
bevorzugt. Näh. in der Exp.
23239

**Ein
tüchtiger Reisender,**
welcher in Ungarn für ein
Damen-Modewaaren-Geschäft
reiste, wird in ähnlicher Stel-
lung sofort acceptirt. Offerte
unter „L. F.“ an die Exp.
abzugeben. 23258

Zu vermieten.
**Ein großes liches Caffee-
gewölz, 6. Bez., Kengasse**
Nr. 8, in der Nähe des
**Wägnersboulevard pr. 1. No-
vember.**
23234

Französin
mittleren Alters zur Konver-
sation und Gesellschafterin für
die Nachmittagsstunden 4 bis
9 Uhr gesucht. Adr. in der
Expediton. 23236

Praktikant
aus gutem Hause wird in
einem Getreide- u. Fabrik-Ge-
schäfte aufgenommen. Adresse
in der Exp. 23255

Konkurs.
An der aut. orth. Gemeinde
zu Nagy-Kér
(Som. Neutra) ist vom 1.
November I. J. die Stelle
eines dipl. Lehrers,
der zugleich וכו' וכו'
וכו' sein muß, mit dem
Jahresgehalt

von fl. 400
nebst freier Wohnung zu be-
setzen. Bewerber wollen ihre
Zeugnisse über bisherige Funk-
tion, Ausweis ihres Alters u.
Familienstandes sowie וכו' וכו'
von anerkannt orth. Rabbinen
längstens bis 15.

Oktober an den
gefertigten Vorstand einreichen.
Dem Acceptirten werden fl.
10 an Reisekosten vergütet.
Simon Neubauer,
23251 Präses.

**Ein tüchtiger
Univeritätslehrer**
wünscht Vorkurse für mögliches
Honorar zu erteilen. Adresse
in der Exp. 23171

**Mit nur 4 Gulden
250.000 fl. zu gewinnen!!**

**Wiener
Communal - Promessen,
Bodenkredit-Promessen,**

Haupttreffer fl. 200.000, Ziehung 1. Oktober	3	—
Haupttreffer fl. 50.000, Ziehung 15. Oktober	1	50
20634	4	50

Alle 2 Stück zusammen nur fl. 4 inkl. Stempel.

Bank und Wechselgeschäft der Administration des
„MERCUR“
S. POLITZER, Budapest, Dorotheagasse 12.

Die seit 34 Jahren berühmte, bestens anerkannte und durch die königl. ungarischen
Gesundheitsbehörden genehmigte 17645

Dr. SPITZER'sche

Gesichtsreinigung-Pomade
gegen Pockennarben, Feberflecken,
Wunden, Sommersprossen, Milchsfer.
Nasen- und Gesichtsröthe, Haut-
Schuppen und jede sonstige Haut-
und besonders Gesichtsunreinlichkeiten; sowie die Dr. Spitzer'sche
welche gleichzeitig mit der Pomade
gebraucht, auch noch den älteren
Personen ein junges, blühendes Aus-
sehen u. sauerzweiche Haut verleiht.

Hautverschönerungs-Seife,

Preis des großen Tiegels 80 Kr., des kleinen 50 Kr., der Seife 50 Kr.
Vor Nachahmung wird gewarnt! Nur das vom Apotheker Krajcsovicz in
Bukovar erzeugte Präparat ist echt.

Hauptdepot: Apotheke des Josef v. Szörf, Budapest, Königs-gasse 12.

Massage und schwedische Heilgymnastik,

Marie Valeriegasse Nr. 5.

Sprechstunden von 12-1 Uhr. 20545
Dr. Salacz. G. von Bergenstraße.

Röhrenlager der Düsseldorf Röhren- u. Eisenwaerzwerke.

**Dampf-Kessel-
Armaturen-Depôt**

von
C. W. Julius Blancke & Co.,
namentlich
alle Gattungen:

**Manometer,
Vacuummeter,
Tourenzähler,
Dampfpfeifen,
Wasserstandszeiger,
Ablasshähne,
Durchgangshähne,
Eckventile,
Durchgangsventile,
Speiseventile,
Schieberventile,
Injecteure,
Tangye-Regulatoren,
Schmier-Apparate,
Kesselprobierpumpen**
preiswürdig bei

Geittner & Rausch,
Andrassystrasse Nr. 8.

Schmiedeeisenröhren, Siederöhren, Flanchenröhren.

**Gebildetes
Fräulein**
mit guten Zeugnissen wünscht
Stunden in ungarischer, deut-
scher, französischer Sprache u.
Elementargegenständen, würde
auch Erzieherinstelle zu 1-2
Kindern für mehrere Stunden
des Tages annehmen. Adr. in
der Exp. 22993

**Elegant
möblirter Salon u.
Schlajzimmer,**
Cassens- und Parterre, 2.
Stock, separirt, ist sofort für
1-2 distinguirte Herren zu
beziehen. Adr. in der Exp.
22959

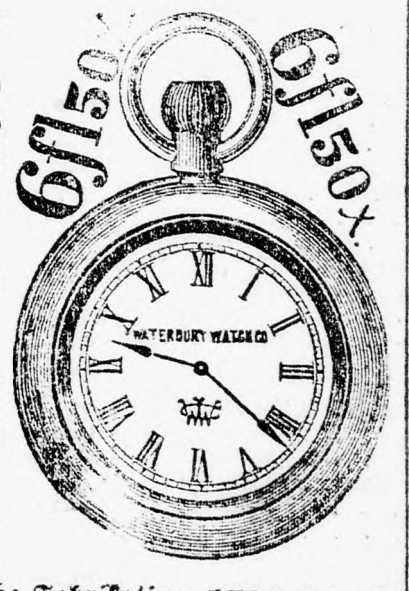
Die „Waterbury“-Remontir-Tasch nuhr
ist ein wahres Wunder moderner Technik.
Das annoncirte elegante Messer (aus vernickelt. Messing), die
u. u. übertrifft die Pünktlichkeit und der ungläublich billige
Preis von
nur 6 fl. 50 Kr.

haben anfänglich Misträuen
gegen diese bewirkt; doch die
vorjährigen Verkäufe
in England 100,000 St.,
in Deutschland 82,000 St.,
geben ebenso glänzendes Zeugnis für
die Vortrefflichkeit der Uhr, als
der Lärm der Konkurrenz, die sich
vor der

„Waterbury“ fürchtet,
weil die „Waterbury“ so einfacher
Konstruktion ist und so vorzüglich
geht, daß ohne jedes Risiko
3 Jahre Garantie
gewährt werden kann und weil die
„Waterbury“, falls dennoch jemals
nichtig, so billig reparirt wird, wie
bisher keine Uhr der Welt, 3. Eine
neue Feder 35 Kr.

Die Waterbury Watch Co.,
Waterbury, Conn. ticut,
Bereinigete Staaten von Nordamerika.
2,000,000 fl. Kapital. Tägliche Fabrikation 1500 St., wie
auch das General-Depot und Reparaturwerkstätte für Ungarn:
A. Hottelmann,
Budapest, 5. Bezirk,
Wägners-Boulevard 28
übernehmen 3 Jahre Garantie. - Verändert nur gegen Kass- oder
Nachnahme. - Zu haben auch bei Th. Kertész, Budapest.

Zu 4% ohne sonstige Ne-
benspesen werden
Werthpapiere
in Beträgen von fl. 5000 aufw.
bis zu 90% des Kurzes durch
ausl. Bank belehnt. Hypo-
thekendarlehen von Gulden
10,000 aufw. 4 1/2% zu gün-
stigen Rückzahlungsbeding-
nissen, volle Zuzählung.
Anträge unter „D. 3. 780“
an **Haussenstein & Vog-
ler, Wien.** 20633



**Behördlich konzeffionirter
grosser Möbel-Ausverkauf.**

Unsere Möbel-Niederlage wird mit 1. November auf-
gelöst, in Folge dessen wir sämtliche vorräthigen
Tischler- und Tapezierer-Möbel
tief unter dem Erzeugungspreise verkaufen, wo-
von das P. T. Möbel kaufende Publikum verständigt wird.
Hochachtungsvoll

Gömöri u. Konsorten,
erste ungar. Tischler-Gesellschaft, Budapest, Gai-
vanergasse, Ecke Neuenweltgasse, Eingang von der
Neuenweltgasse 5

Zu zweiter Auflage erschienen
und durch den Verfasser gegen Postanweisung zu
beziehen:

„Raschi's Pentateuch-Kommentar“
vollständig in's Deutsche übersezt in einem Bande
von Julius Dessauer, emer. Rabb.
Budapest, Wägnersstraße Nr. 22. Preis fl. 4.
- Gutachten und Empfehlungen von
den hochwürdigen Herren: Rabb. Dr. Lehmann,
Mainz; Rabb. Dr. Isr. Hildesheimer, Berlin;
Rabb. Saml. H. Hirsch, Frankfurt a. M.; Rabb.
Dr. Kahlerling, Budapest; Rabb. Dr. Bloch, Reichs-
rathsg., Wien; Dr. Adler, Chet-Rabbi of the
United Congregation of the British Empire,
London; Dr. Jadoz Rahn, Grand-Rabbin de
Paris; Dr. J. Kaufmann, Prof. an der Landes-
rabbinerschule, Budapest; Prof. Franz Deligisch, be-
stehende deutsche Raschi für's Institutum Indicum;
Dr. Aug. Wünsche, Dresden, und andere Autoritäten.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Schützener Jahrgang. Nr. 261.

Beilage des „Neuen Westler Journal“.

Freitag, den 23. September 1887

Nemzeti színház.

Havi bérlet 28. sz.
Romeo és Julia.
 Tragédia 5 felv. Irtá Shakespeare.
 Escalus Horváth
 Páris fiatal nemes Szacsavay
 Montague Horváth
 Capulet Egressy
 Öreg Capulet Tóth
 Romeo Mihályfi
 Mercutio Benedek
 Benvolio Császár
 Tybald Körömezei
 Lőrincz, szerzetes Pinter
 Montague Lubinszkyné
 Capu eimé Fejkiné
 Julia, leánya Markus E.
 Julia dalkája Szathmáryné
 Kezdet 7 órakor.

Tarcsai János Szathmári
 Solyom Gyuri Szirmai
 Juliska Fodor Fr.
 Özevy Doroginé Pártényiné
 Litzein Jónás Ujvari
 Rebecka, leánya Babáné
 Konyári Gyula Honyadi
 Fiske Miska Vidor
 Mohári Pál Horváth
 Pirooska, leánya Lőrincz
 Szeporka Gábor Makó
 Csendes Eva Klárné
 Páva Zsuzsa Vidorné
 Kezdet 7 órakor.

Deutsches Theater.

Die Pfarrerswitbin.
 Lebensbild mit Gesang in 4 Akten
 von D. F. Berg.
 Frau von Stein Fr. Müller
 Ernst, Pfarrer Fr. Marini
 Sieglis, d. Diener Fr. Bauer
 Vater Allan Fr. Haas
 Gustl, seine Köchin Fr. Zampa
 Erdmilla Fr. Zent
 Flora Wittenbach Fr. Friedrich
 Julek, Schulgehilfe Fr. Schindler
 Ein Erbe Mädchen Fr. Bohe
 Neß, Magd Fr. Weiler
 Eine Ordensschwester Fr. Willam
 Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.
Népszínház.
 Először:
Rebeka.
 Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv.
 Irtó Lukács Sándor.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartichbazar) Gassenfront, zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 24), „Kolostorból“, „Komédiás“ und „Apród“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Ember tragédiaja“.

Repertoire des königlichen Opernhäuses. Samstag (Abonnement suspendu), „Merlin“. Zum ersten Male. (Gastspiel des Fr. Lili Schmann und des Herrn Julius Perotti. Gewöhnliche Preise — Sonntag (Abonnement suspendu), „Excelsior“. Ermäßigte Preise.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.

Auftreten der Original Wiener Duettistinnen
Emmy und Leonora Rollé,
 Auftreten der deutschen Niederländerin
Fräul. Mina Teichmann.
 Ferner Auftreten des **Fr. E. Leamy,**
 im Vereine mit den Damen **Sister Dugar** auf ihrem neu erfundenen rotirenden patentirten Stahlaparate, der internationalen Sängerin **Fr. Desini,** der excellenten Gymnastiker-Gruppe **Familie Moser** und der ungarischen Sängerin **Glova.** Auftreten der berühmten französischen Extracurricul-Comique-Sängerin **Fr. Aida,** der der urkomischen Extracurricul-Künstler **Fr. Fish und Nollon** (genannt Einund-einhalb-Mensch), des Vogelstimmen-Imitators **Mr. Huddell,** der musikalischen Clowns **Brothers Garrison,** der Equilibristen **Magini und Beate** und des Gesangsleiters **Martin Scheuf.**

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
 Auftreten der urwüchsigsten Wiener Niederländerin
Josefine Linder,
 genannt „Die harbe Godl“. Duette à la
SEIDL & WIESBERG,
 gesungen von **Modl und Grüneder.** Auftreten der vorzüglichen Kanonenkönigin und Salon-Athletin **Signorina Givira Sanjoni,** der hier so sehr beliebten jugendlichen ungarischen Niederländerin **Anna Rüd,** der Parterre- und Luftgymnastiker **Kaufer** und sämtlicher engagierten Künstler und Künstlerinnen.

IMPERIAL.

Walgnerboulevard Nr. 48. 20653
 Täglich Auftreten des beliebtesten Komikers
ARMIN.
 Konzert: Duette, gesungen von **Fr. Blanka** und **Serru Lichtenstein.**
 Auftreten des Illusionisten **Herrn Nagdan,** und aller anderen Mitglieder.

Uniformen.

solwie Kleider, Csákó, Mützen, Säbel, Revolver, Portépé, Handschuhe etc. für Militär und Beamte aller Branchen in solider Ausführung bei 19992
Moritz Tiller & Bruder,
 Hof-Lieferanten,
Budapest, Karlskaserne.
 Preisconrante auf Verlangen gratis.

Restaurant „z. Blumenstöckl“.

Franz Kommer's
József-tér 1.
 Außer den bisher geführten Dreher'schen Bieren jederzeit
l i c h t e s
Culmbacher Bier
 vom Zapfen per Glas 11 fr., per halber Krug 15 fr., 1 Flasche Export 24 fr.
Alleiniges Depot der I. Culmbacher Akt.-Brauerei.
 19944

Sárkány's Möbelsalons

empfehlen den hohen Herrschaften und p. t. Publikum, welche sich Möbel anzuschaffen beabsichtigen und zu billigsten Preisen (soldest bedient sein wollen, das in 16 Salons großartig angelegte Möbelfabrikations-Etablissement zu besuchen und sich bei dem kleinsten Einkauf schon zu überzeugen, daß zu jeder Konkurrenz die Spitze bietenden Preisen gediegenes Fabrikat in moderner und stilgerechter Ausführung nur durch die in

Budapest einzig in dieser Art etablierten Möbel-Salons

erhältlich sind.
 Durch das Zusammenwirken von vaterländischen Fachindustriellen ersten Ranges sind hier die vorzüglichsten Tischler- und Tapezierer-Möbel, sowohl einfacher Gattung für den bürgerlichen Hausstand, als auch Phantasie- und Dekorationsmöbel, so höchst elegante, komplett eingerichtete Herrschafts-, Salon-, Boudoir, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-Ausstattungen allerneuester Fagons und in allen feinsten moderner Holzgattungen. Ferner Salonarmaturen mit den verschiedensten Stoffen dekorativ tapeziert, sind in überraschender Auswahl zu allen Preisen stets vorrätig, so daß hier Jedermann zur vollsten Befriedigung seinen Einkauf sich besorgen kann. — Teppiche und Portieren von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten zu billigsten Fabrikspreisen. Reichhaltiger illustr. Möbel-Preis-courant franco.

Sárkány Ig., Möbelfabrikant, Tapezierer und Dekorateur,

Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. 18443

Fussboden-Wachssalbe,

weiß und gelb;
Fussboden-Wachspasta,
 licht und dunkelgelb; 20055

Fussboden - Glanzlack

in verschiedenen Nuancen, ferner edles Wienerwachs, Pottasche etc. Hauptniederlage: Droguerie zum „schwarzen Hund“, 5. Bez., Waihuerboulevard 10.

Friedrich Detsinyi.

Kefir bei Lungen-, Magen-, Nerven- u. Nierenkrankheiten, bei Blatarmuth, Katarrhen der Luftwege und des Darmes von den ersten Universitätsprofessoren als geradezu lebensrettend bezeichnet und vielfach verordnet, ist ein heilkräftiges, wohlschmeckendes, außerordentlich nahrhaftes, aber auch für Gesunde, bei Frauen und Kindern sehr beliebtes, erfrischendes und belebendes, stark kohlenstoffreiches Getränk. Pottaschen, 4 5 Flaschen, verwendet gegen Nachnahme von fl. 1.50. Die Kefir-Anstalt in Teschen. Proprobe gratis. 19875

Conangebend für Mode und Handarbeit,

unterhaltend und nützlich.
Der Bazar
 Illustrierte Damenzeitung.
 Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark.
 (in Oesterreich nach Kurs).
 Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer in reichster Ausstattung und bringt:
 Mode, Handarbeiten, kolorirte Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe, Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.
 Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an.
 Auf Wunsch werden einzelne Nummern zur Ansicht franco versendet von der Administration des „Bazar“ Berlin S. W.
 Der Bazar erscheint regelmäßig am 1. und 15. eines jeden Monats.

כשר ועליונות

in anerkannt bester Qualität versendet nach allen Richtungen gegen Nachnahme zu folgenden Preisen:

Prima Salami pr. Kilo 90 kr.

Hochprima Salami per Kilo fl. 1.—
Veroneser Salami pr. Kilo fl. 1.20

Schinken (roh)	Fr. Kilo . . . —85	Pariser Würstl . . . —70
(geilotten)	1.15	Paprika-Sped . . . —80
Selchfleisch (roh)	—85	Krenwürste (100 Paar) 3.—
genießbar	—85	Cervelat (100 Stück) 3.—
Zunge, geelocht (roh)	1.40	Knacker (100 Stück) . . 6.50
geilotten	1.60	Debrecziner (100 Paar) 10.50

Bei Abnahme von 5 Kilo franco Verpackung. Ferner alle anderen Sorten Selchwaaren und Würste zu billigsten Preisen. Hochachtungsvoll

Josef Rosenberg,

Dampf-Salami- und Selchwaarenfabrik, Budapest, Bäderyasse 6. 10428

Wiener Tagblatt.

Pränumerationspreise
 Für Oesterreich-Ungarn
 Morgen- und Abendblatt mit täglich einmaliger Botenverendung:
 Monatlich fl. 1.80
 Vierteljährlich fl. 5.—
 Mit täglich zweimaliger Botenverendung:
 Monatlich fl. 2.20
 Vierteljährlich fl. 6.—
 Redaktion: Wien, IX., Universitätsstrasse Nr. 4, 1. Stock.
 Expedition, Administration u. Anzeigen-Bureau: Wien, I., Schulerstrasse Nr. 11.

37. Jahrgang. Sonntag, den 25. September beginnt das „Wiener Tagblatt“ mit der Veröffentlichung eines neuen Romans unter dem Titel:

Das Leben im Grabe.

Zeitraum von Moriz Szeps.
 Die ungewöhnlich reiche und bewegte Handlung und die hochinteressanten Charaktere dieses Romans gewähren einen ebenso überraschenden als tiefen Einblick in das

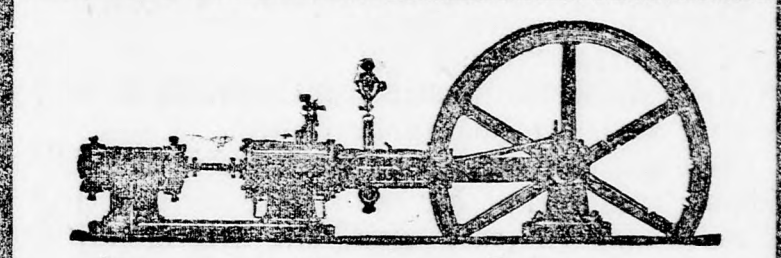
moderne Zauberwesen

und sind in hohem Grade geeignet, die Spannung und das Interesse des Lesers vom Anfang bis zum Schluß rege zu erhalten.
 Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis zum 1. Oktober erschienenen Fortsetzungen des Romans gratis nachgeliefert.
 Probenummern werden auf Wunsch gratis und franco versendet. 20637
 Das „Wiener Tagblatt“ erscheint täglich, das „Wiener Abendblatt“ täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die Expedition des „Wiener Tagblatt“

Wien, 1. Bez., Schulerstrasse 11.

Dampfmaschinen.



Duplex - Regenerator, Patent HOCK.

Jede Brennstoffgattung verwendbar. Unerreicht geringer Kohlenverbrauch, selbst bei kleinen Anlagen. Ein Kilogramm pro Pferdekraft und Stunde nicht übersteigend, wovon sich jeder Reflektant durch Beobachtung im Mühlbetriebe befindlicher Maschinen persönlich überzeugen kann. 20353
 Die Herstellung neuer und den

Umbau bestehender Anlagen

übernehmen unter besonders zu vereinbarenden Garantie für Leistung und Brennstoffverbrauch
Julius Hock & Co., Wien.

Die neueste und beste Nähmaschine „TABITHA“.

von der k. k. Zollamts-Behörde als Nähmaschine anerkannt, näht alle Stoffe und ist fertig zum Gebrauche für fl. 3.50 zu beziehen durch die Fabriks-Niederlage der „Tabitha“-Nähmaschine, Wien, I., Amalienstrasse 4.
 Für Ungarn alleinige Niederlage in Budapest bei Michael Wald, 6. Bez., Eberesstrasse Nr. 18. 20345

Allerlei.

(Aus dem Leben einer berühmten Tragödin.)
Im Kirchhofe von Raddington ruht Mrs. Siddons, eine der größten Tragödin Englands. Aus ihrem Leben und ihrer Laufbahn veröffentlicht eine eben erschienene Biographie der Künstlerin die folgenden Details: Die Rolle der Lady Macbeth lernte sie in nächstlicher Stille: Alles ging ziemlich gut, bis sie zur Mordthat kam. „Da übermannte mich — erzählt sie selbst — das Schauerliche des Auftritts in solchem Grade, daß ich nicht weiter konnte. Ich ergriff mein Licht und stürzte in einem Anfall von Schrecken aus dem Zimmer. Das Knittern meines Seidenkleides, als ich, von Grauen erfüllt, die Treppe hinaufsteig, kam meiner erschütterten Phantasie wie die Bewegungen eines mich verfolgenden Gespenstes vor.“ Der 2. Februar 1785 sah ihren größten Triumph. Sie war damals dreißig Jahre alt, im Vollbesitz ihrer körperlichen und geistigen Kräfte. Das mit Mitleiden vermischte Grauen, welches die Zuschauer überblick, läßt sich am besten aus der Schilderung eines Mannes ermessen, der von den Coulissen aus, wo die Nähe der Szene die Illusion zerstören mußte, ihrem wundervollen Spiel zusah. „Die Bunge klebte mir im Gaumen, trotzdem meine Augen sahen, daß die Ermordung ein bloß mechanischer Vorgang war. Wäre im selben Augenblick ein Defekt erschienen, so hätte ich mich als Mitschuldiger am Verbrechen ausgeliefert.“ Mrs. Siddons selbst erzählt den Eindruck dieser ersten Vorstellung. — Von besonderem Interesse ist ein kleiner Vorfall, der im Ankleidezimmer der Tragödin stattfand. Sie hatte ihren Mantel abgeworfen und stand vor dem Spiegel und suchte die zu den Worten: „hier ist noch der Blutgeruch“ passende Intonation und Geberde sich ins Gedächtnis zurückzurufen. Da rief ihr die Joze nain zu: „O Madam, wie aufgeregt Sie heut' Abend sind! Ich gebe Ihnen die Versicherung, es war nicht Blut, sondern bloß Noisfarbe und Wasser. Ich habe dem Mann selbst zugehört, der es gemischt hat.“ — Mrs. Siddons erzählt, daß, wenn Mrs. Siddons als Constance über ihre Schulter gelehnt weinte, sie ihren Tränen immer von Thränen durchnäht fand. Die Schauspielerinnen hielt immer die Thüre ihres Ankleidezimmers offen, damit sie sehen konnte, was auf der Bühne vorgeht, damit die dort dargestellten schrecklichen Ereignisse auf sie einwirkten. Auf die Schauspieler selbst, die mit ihr auftraten, wirkte die überwältigende Macht ihres Spieles nicht selten einschüchternd. — Young spielte einmal Beverley mit ihr in Edinburgh. Der Schmerzvoll durchdringende Schrei, mit dem sie ausrief: „s ist eine Lüge, alter Mann“ packte ihn so, daß er sprachlos stehen blieb, und kein Wort hervorbringen konnte, obgleich der Souffleur seine Rolle dreimal her sagte, bis Mrs. Siddons zu ihm trat, die Hand auf seine Schulter legte und leise sagte: „Fassen Sie sich, Mr. Young.“ — Macreedy erzählt einen ähnlichen Vorfall. In Rome's „Tamerlane“ spielte sie im letzten Akt den Todeskampf der Aspasia mit solcher Realistik, daß das Publikum von Schauer übermannt, das Fallen des Vorhanges verlangte, im Glauben, sie sei wirklich todt. Als sie in

„Heinrich VIII.“ einem Statisten, der Survevor spielte, die Warnung gab, ja kein falsches Zeugniß gegen seinen Meister abzulegen, war ihr Blick so fürchterlich, daß der junge Buride schweißtriefend vor Schrecken von der Bühne wegprang und sich hoch und theuer ver schwor, er werde diesem Weib nie mehr unter die Augen treten. — Man erzählt sich, daß Mrs. Siddons die erste Person war, welche den Babusinn des Königs Georg III. entdeckte. Sie war besonders beliebt bei dem Monarchen, der sie oft nach Windsor zum Vorlesen einlud. Eines Tages kam er in geheimnißvoller Weise auf sie zu und drückte ihr ein Blatt Papier in die Hand, das nichts als seine Unterschrift enthielt. Mrs. Siddons trug das Papier zur Königin, die ihr für die gezeigte Diskretion herzlich dankte.

Der galante Gräbende. Während seines jüngsten Aufenthaltes in Wien kaufte der Gräbende Jsmail Pascha in einem dortigen Tatterial zwei ungarische Pferde. Wie nun Mailänder Blätter melden, waren diese Pferde als Geschenk für die Königin Margherita bestimmt gewesen.

Vom kranken Matras. Aus Wien meldet man: In Matras' Befinden ist abnormals eine Veränderung eingetreten. Abgesehen von dem schon seit langer Zeit erloschenen Geistesleben des unglücklichen Komikers beginnt jetzt auch schon das Vortellungsvermögen jener wenigen Begriffe, die Matras noch zu erfassen vermochte, zu schwinden und eine völlige Apathie hält den Kranken umfassen. Primararzt Dr. v. Marzell erklärt, daß eine Verichlimerung des Zustandes nicht mehr möglich sei, diese Verichlimerung, wenn sie einträte, würde — Tod heißen. Und dieser wird in nicht allzu ferner Zeit dem armen Matras Erlösung seiner Leiden bringen. Die Kräfte schwinden, die früher vollen Wangen sind eingefallen und langsam, aber leider sicher sieht Joseph Matras dahin. Ihm kann die aufmerksamste Pflege seitens seiner Ärzte, wie die Kunst derselben wenig mehr nützen.

Das Spielzeug eines Rabob. In der Krauschen Lokomotivfabrik in dem Münchener Vororte Sendling wird gegenwärtig ein Maschinen der Fertigung entgegengesetzt, das wohl das kleinste und einzige in seiner Art ist; dieses Maschinen, im Allgemeinen einer gewöhnlichen Eisenbahnlokomotive nachgebildet, ist etwa zwei Meter lang, einen Meter breit und hat zwei Pferdekräfte; der Stand des Führers ist einen halben Meter über dem Boden. Diese Lokomotive im Kleinen ist für einen ostindischen Fürsten bestimmt, der sich in seinem Garten eine dieser Maschinen entsprechende Eisenbahn bauen und dann sich selbst spazieren lassen will.

Verstohlene Diebe. Aus Paris wird folgender pikante Vorfall gemeldet: „In der Nähe des Odéon spricht ein Engländer einen elegant gekleideten Herrn an und bittet ihn, ihm den Weg zum Pantheon zu bezeichnen. Der Angeredete erklärte sich bereit, den Fremden zu begleiten, was dieser dankend annimmt. Beide besichtigten das Pantheon, erschöpften sich gegenseitig in Höflichkeiten und der Engländer bietet schließlich seinem lebenswürdigen Cicerone eine Erfrischung in einem

Café an. Man begibt sich in ein Café, trinkt daselbst einige Gläser Sherry, als der Pariser sich plötzlich erhebt und von dem Engländer unter dem Vorwande eines dringenden Geschäftes Abschied nimmt. Gleich darauf erhebt sich auch der Engländer, verlangt die Rechnung und will sein Portemonnaie ziehen. Ein fürchterlicher Wuthschrei — sein Portemonnaie ist verschwunden. Mit einem Satz ist er aus dem Café, um seinen Begleiter zu verfolgen. Mit Hilfe seiner Peine gelingt ihm das; er schreit: „Diebe, Diebe!“ Die Stadtfürsorglichen eilen herbei und Beide, Pariser und Engländer, werden auf die nächste Polizei-Station gebracht. Dort macht der amtierende Beamte eine verblüffende Entdeckung: das Portemonnaie des Engländer fand sich in der Tasche des Franzosen, jenes des Franzosen in der Tasche des Engländer. Beide waren gerichtsbekannt Gauner und hatten sich gegenseitig bestohlen.“

(Eines besondern Vorzuges) erfreut sich ein soeben in Dresden zur Welt gekommener kleiner Erdbeerling; demselben ist es vergönnt, von seiner Ur-Urgroßmutter noch an's Herz gedrückt zu werden. Die Ur-Urgroßmutter ist eine Frau Böhme in Pragschwiz bei Pirna und steht im 91. Lebensjahre. Außerdem sind aber auch die Urgroßmutter, Großmutter und Mutter um den Kleinen besorgt; sie stehen entsprechend im 64., 42. und 20. Lebensjahre. Möge es dem Kleinen Ur-Urenkel beschieden sein, auf glücklicher Lebensbahn seiner Urhahn gleichzukommen und das seltene Beispiel eines Ur-Urgroßvaters zu bieten!

(Von einem ungeduldigen Patienten) ging dem behandelnden Arzt kürzlich eine Postkarte des Inhalts zu, daß ein anderer Arzt seine Stelle eingenommen habe, da er (der Patient) zu ihm (dem Arzt) das Vertrauen verloren habe. Als nun der Arzt seine Rechnung einwandte, schrieb der Patient an ihn einen Brief, ob er sich, wie jüngst ein australischer Arzt, verpflichtete, in den Fällen, in denen seine Behandlung keinen Erfolg habe, die Hälfte der Begräbniskosten zu erstatten! Der Arzt hat hierin eine Beleidigung erblickt und wird die Angelegenheit zum gerichtlichen Austrag bringen. — Thatsächlich hat ein Arzt in Australien eine derartige Annonce erlassen.

(Zu der Zahl der schönen Gedentage des deutschen Kaisers) gefeiert sich mit dem bevorstehenden 3. Oktober ein neuer bedeutungsvoller Grentag, nämlich der Gedentag des vor 80 Jahren erfolgten Eintritts des Kaisers in die Front der Armee. Wenngleich nun dieser Tag in erster Linie eine rein militärische Bedeutung hat, so ist doch gerade Meiße die einzige Stadt in ganz Deutschland, welche berechtigt ist, diesen Tag in besonderer Weise zu feiern; denn in Memels Mauern war es, wo der Kaiser nach der am Neujahrstage 1807 in Königsberg erfolgten militärischen Einfeldung am 3. Oktober 1807 in die Front der Armee eintrat.

(Die langen Prozesse.) Advokat: „Wenn Du nicht gleich brav bist, dann werd' ich kurze Prozesse mit Dir machen!“ — Schönchen: „Aber, Papa, das wär' ja ganz gegen Deine Gewohnheit!“

1.]

Edmée.

Novelle von Henri Riviere.

1.

Edmée von Nerteuil hatte ihr fünfundsanzigstes Jahr erreicht, als ihre Eltern starben. Sie fand sich als Herrin eines großen Vermögens und Vormünderin ihrer jüngeren Schwester Adrienne, die kaum noch das sechzehnte Jahr erreicht hatte. Um die Wahrheit zu sagen, konnte Adrienne weniger als ihre Schwester, denn als ihre Tochter gelten. Frau von Nerteuil, welche immer krank war, hatte sie ihr seit ihrer zartesten Jugend überlassen.

Edmée war es, welche Adrienne in der Wiege geschaukelt hatte und der das erste Lächeln derselben galt. Sie hing zu jener Zeit mit leidenschaftlicher Liebe an diesem Kinde. Sie war nicht so sehr ein junges, reizendes Mädchen, als eine junge Mutter, welche bis zum Neuesten von ihren mütterlichen Pflichten und Sorgen eingenommen war.

Als Adrienne größer geworden war, machte es ihr Vergnügen, sie zu unterrichten, sie schön zu machen, sie mit allen Eigenschaften zu schmücken, die sie selbst hatte und die sie nicht zu kennen schien.

Nichts hatte sie übrigens in der Aufgabe zertrennt, die sie sich selbst gestellt hatte. Herr und Madame de Nerteuil bewohnten in der Normandie ein Schloß, das sie fast gar nicht verließen. So folgten die Jahreszeiten einander, ohne in der intimen Intimität dieser Familie irgend eine andere Veränderung herbeizuführen, als die Kälte des Winters und das Spritzen und Blühen des Frühlings.

Es waren dieselben Weiden, die für Adrienne blühten, derselbe Rasen, der sich mit Blumen schmückte, derselbe Reiz, der die Bäume mit weißen Festons schmückte. Einige Besuche in der Stadt und von Zeit zu Zeit ein Ball waren ihre einzigen Vergnügungen, allein sie war noch zu sehr Kind, als daß sie sich mit denselben nicht begnügt hätte.

Sie betete ihre ältere Schwester an und lebte bloß durch und für sie und wenn sie auch nicht mehr in ihren Armen einschloß, wie zur Zeit, da sie noch klein war, so drängte sie sich doch des Abends an sie, indem sie ihren Kopf an ihre Schulter lehnte und die Augen unter ihrem Kisse schloß. Sie liebte

ihre Eltern zärtlich und ließ sich durch dieselben verderben. Sie fürchtete sie nicht mehr, als sie Edmée fürchtete; allein sie schmollte über ihre Vorwürfe, wenn sie sie zufälliger Weise böse machten, während die geringste Unzufriedenheit Edmée's sie in Verzweiflung stürzte.

Als sie ihre Eltern verlor, war sie sehr bestürzt; allein unwillkürlich drängte sich ihr der Gedanke auf, was es für sie bedeutete hätte, wenn Edmée gestorben wäre. Sie schauderte bei dem Gedanken hieran bis in die tiefste Seele und war hierdurch beinahe über ihren Verlust getrübt. War ihr doch ihre Schwester, ihre vielgeliebte Schwester geblieben und vor Entsetzen über ein noch größeres Unglück, das ihr hätte zustößen können, klagte sie Gott nicht an wegen dieser ersten Prüfung, die er ihr zuschickte.

Edmée hatte vielleicht dasselbe Gefühl; allein ungleich ihrer Schwester, erkannte sie sich als strafbar für dasselbe. Mühte sie nicht eines Tages für diese ausschließliche und allmächtige Liebe bestraft werden, außer welcher es für sie in der Welt weder Schmerz noch Freude gab? Diese Furcht dauerte nicht lange. Die beiden Schwestern, welche nun allein im Leben standen, schlossen sich fest aneinander, lächelten sich durch Thränen zu und vertrauten auf die Zukunft.

Adrienne war mit ihren fünfzehn Jahren eine entzückende Erscheinung. Eine Masse blonden Haars, das hoch emporragte, in wellenförmigen Flechten geordnet war, aus welchen sie und da eine Locke entschlüpfte, überragte ein Antlitz von gleichzeitig lachendem und rührendem Ausdruck; ihre edelgeformte Stirne war von einem reinen Weiß, ihre hellen Augen von einer naiven, bläulichen lebhaften und tiefen Nuance. Ihr reizendes Stumpfnäschen verlieh ihrem Gesichtchen einen neckischen Ausdruck. Der Mund mit den vollen, gefärbten und reizend gezeichneten Lippen athmete Zärtlichkeit und Güte. Ihre Haut war von unvergleichlichem Glanze.

Adrienne war nicht regelmäßig schön, aber sie war reizend. Ihr schlanker Wuchs, ihr anmuthiger Gang, ihre abgerundeten, sanft abfallenden Schultern, ihre zarten und kleine Hände und ihr kleiner Fuß vervollständigten das reizende Bild. Man blieb stehen, um ihr nachzublicken und sie zu bewundern. Sie sah immer anders aus und war doch immer

dieselbe. Ein feltamer Reiz der Freundigkeit und Jugend ging von ihr aus; sie zeigte sich abwechselnd heiter und nachdenklich, zärtlich und traurig, oft auch ein wenig nervös. Rasche Eindrücke und flüchtige, wechselnde Gefühle durchzogen ihren Geist und bewegten sie.

Sie war ein verwöhntes Kind, zu Zeiten herrschsüchtig und phantastisch, zuweilen von einer nervösen Selbstsucht und dann dieselbe rasch bedauernd. Sie liebte sich selbst ungemein, noch mehr aber ihre Schwester und ihre Gutmüthigkeit führte sie von ihren Sprüngen des Geistes und Charakters immer zu ihren lebenswürdigen und offenerherzigen Eigenschaften zurück.

Trotzdem erschien sie oft Denjenigen, die sie nicht kannten, als höchst feltam, was oft geschah, wenn ihre Großeltern, welche den Familienrath bildeten, im Schlosse anwesend waren.

Edmée war zur Vormünderin ihrer Schwester bestellt worden, allein sie mußte den Personer Rechenschaft ablegen, welche sie in dieser Aufgabe unterstützten.

Das waren besonders ihr Onkel, der Graf von Netherville und ihre Tante, die verwitwete Baronin von Senevère, Beide sehr förmlich, von sehr puritanischem Tone und sehr viel auf Adel und Autorität haltend.

Sie hatten die Nerteuil's seit vielen Jahren nicht gesehen, seit damals, als Adrienne noch in der Wiege lag und Edmée ein kleines Mädchen war. Diese Kinder, welche ihnen so nahe standen, sollten, ihrer Ansicht nach, durch sie überwacht und geleitet werden. Da sie plötzlich mit der Aufgabe der Leitung einer Familie betraut waren, erkannten sie es für ihre Pflicht, die zwei Kinder auf den richtigen Weg zu leiten und sie anständig zu verheirathen.

Die ersten Tage verflossen natürlicher Weise in Beileids-Komplimenten und geschäftlichen Obliegenheiten, als aber eine gewisse Intimität hergestellt war und die Geldfragen geregelt waren, begannen der Graf von Netherville und die Baronin von Senevère mit Edmée eine ernstere Frage zu verhandeln.

Mit klugen Umschreibungen und ohne sie zu verletzen, machten sie ihr begreiflich, daß Adrienne eigentlich gar nicht erzogen worden daß sie in zu ungebundener Freiheit emporgeschossen sei, wie

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 22. September.

(Tiska's Rede und die Börse.) Es läßt sich gerade nicht behaupten, daß die Börse der Mode Tiska's mit besonderer Ungeduld entgegengefehen hätte; der Ton derartiger Ermahnungen ist bekannt genug und es war zu erwarten, daß auch Tiska sich bemühen werde, die Finanzlage Ungarns in bestmöglicher Beleuchtung hinzustellen und die baldige Eröffnung neuer Hilfsquellen des Staates als bevorstehend anzuführen. Als heute Morgens der Wortlaut der Rede Tiska's vorlag, wartete man hier zunächst das Urtheil der auswärtigen, und zwar hauptsächlich der Wiener und Berliner Börse ab, und erst als von dort bessere Kurse eintrafen, begannen auch hier die Kurse zu steigen, ohne daß jedoch die Spekulation sich zu einer erhöhten Thätigkeit animiren ließ. Die ungarische Goldrente war in den ersten Tagen der Woche unter den Kurs von 100 gesunken und notirte gestern 100.05, während sie heute bis 100.45 stieg. Dies ist fast die ganze Wirkung, welche die Rede Tiska's hervorbrachte und es ist dies ein Beweis, daß die Börse finanzministeriellen Versprechungen gegenüber sehr skeptisch geworden ist.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Die zu Beginn dieser Woche stattgefundenen israelitischen Feiertage haben auf das Exportgeschäft in Manufakturwaaren nachtheilig eingewirkt, indem fremde Käufer fast gar nicht eintrafen und das Inkasso außerordentlich schwach war. Auch das Detailgeschäft beginnt sich in Folge der nunmehr eingetretenen kälteren Witterung lebhafter zu entwickeln und es beginnt sich bereits eine wesentlich stärkere Nachfrage in Herbst- und Winterartikeln zu entwickeln. Wenn die jetzige Witterung anhält, so wird dieselbe wohl auch auf den Großhandel bald ihren belebenden Einfluß äußern. Aus Wien wird ebenfalls lebhafterer Geschäftsgang gemeldet. Von Baumwollwaaren waren insbesondere Warnsdorfer Rock- und Hosenstoffe gelungener Musterung, ferner Weiß- und Wollwaaren, alle Gattungen Futterstoffe, gute Baumwoll-Leinwand, dann Drorbe und auch noch Blanddruckwaaren gefragt. Barchente, besonders in den heurigen hübschen Ausführungen, werden nachhaltig beachtet, während Kalnuds, in welchen starke Lager sind, trotz Entgegenkommens der Signer vernachlässigt bleiben. Gedruckte Kartone begegnen einer schwachen Frage, da jetzt hierauf nicht reflektirt wird. Damenkleiderstoffe, zumeist in Kleinfarrtem oder auch in Streif- und glatter Genre, hauptsächlich in leichter Ausführung, und zwar: olivengrün, marineblau und rouge, sind ziemlich begehrt. In Tuch- und Schafwollwaaren beschränkt sich der Verkehr auf glatte Winterrodstoffe, auf blaue und schwarze Dostins, auf schöne Loden, auf Regenmäntelstoffe, auf gute Qualitäten von Cheviots und auf groß- und kleincarrirte Anzugstoffe. Leinenwaaren fanden sowohl in ganz-

wie in halbleinenen Artikeln einen regelmäßigen Absatz. Der Verkehr mit Seidenwaaren drehte sich hauptsächlich um schwarze und beifinirte gefärbte Stoffe, vorzüglich in blau und roth. In Wändern hat sich nichts wesentlich verändert; der Satin-Artikel bleibt in den schmalen Sorten gut begehrt, während Sammtbänder schwächer gefragt werden. Ob Sammtstoffe den Peluches-Artikeln erhebliche Konkurrenz bieten werden, dafür fehlen noch die nöthigen Anhaltspunkte.

(Stand der Weingärten in Ungarn.) Nach den vorliegenden amtlichen Berichten reist der Weinstock links der Donau schön, zeigt jedoch in Folge der Trockenheit stellenweise kleine Beeren; rechts der Donau ist der Weinstock stellenweise in der Reife zurückgeblieben und hat kleine Beeren, eine mittlere Lese versprechend; zwischen der Donau und Theiß ist quantitativ eine gute, qualitativ eine mittlere und noch schwächere Lese zu erwarten; rechts der Theiß sind kleine Beeren und nur ein schwacher Ertrag zu erwarten. Links der Theiß überall in Reife, gibt der Weinstock in den Komitaten Szabolcs und Szilagy Aussicht auf eine gute Lese. Im Bihar Komitat hat derselbe von Mehlthau und Hagel gelitten, in den Komitaten Szatmar und Ugoosa stehen die Trauben schütter, die Beeren sind klein und ist nur eine schwach mittlere Lese zu erwarten. Zwischen der Theiß und Maros sind kleine Beeren, doch schön reifend. Im Unter-Albenfer Komitat ist der Wein stellenweise mit Mehlthau behaftet und verspricht eine mittlere Lese, im Hunyader Komitat ist der Weinstock zumeist unentwikkelt und klein, eine unter Mittel bleibende Ernte versprechend, im Kofelburger Komitat ist Aussicht auf eine gute Weinlese, in den anderen Komitaten zumeist mittelmäßig.

(Prioritätenbegebung der ungarisch-galizischen Eisenbahn.) Wie aus Wien telegraphisch gemeldet wird, wurden bei der heutigen Offertverhandlung für die Prioritäten der ungarisch-galizischen Eisenbahn drei Offerte überreicht, eines von der Anglobank und der niederösterreichischen Eskomptgesellschaft, eines vom Bankverein und der Ländlerbank und eines von der Unionbank und der ungarischen Eskomptbank. Das höchste Anbot machten die Anglobank und die niederösterreichische Eskomptgesellschaft mit 87.57.

(Siebenbürger Petroleum-Raffinerie-Actiengesellschaft.) Die konstituierende Generalversammlung der von der Rumäner Mineralöl-Raffinerie-Actiengesellschaft im Vereine mit der Kronstädter Handelsfirma Friedrich Czell u. Söhne gegründeten Siebenbürger Petroleum-Raffinerie-Actiengesellschaft hat heute Vormittags unter Vorsitz des Ministerialrathes Alexander v. Ribáry stattgefunden. Das Kapital der Gesellschaft — deren Zweck die Errichtung und Erwerbung von Petroleum-Raffinerien, und zwar zunächst in Kronstadt ist — wurde auf 400,000 fl. in 2000 Stück Aktien a porteur zu 200 fl. festgesetzt, auf welche bei der Konstituierung 75 Prozent, zusammen also 300,000 fl. einge-

zahlt wurden. In die Direktion wurden Dr. Wilhelm Czell, Julius Gemeiner, Sigmund Kornfeld, Victor v. Maurer, Alexander v. Ribáry und Adolf Ullmann, in das Aufsichtskomitee Oskar Szirmai, Dr. Karl Schnell und Dr. Ludwig Takács gewählt. — In der nach der Generalversammlung abgehaltenen Sitzung der Direktion wurde Herr Alexander v. Ribáry zum Präsidenten, Herr Sigmund Kornfeld zum Vizepräsidenten der Direktion erwählt, und zugleich die künftige Erwerbung von drei Kronstädter Petroleum-Etablissements beschlossen.

(Die Bank von England) wurde durch eine vom 15. d. datirte neue Geheimraths-Berordnung ermächtigt, ihren nur durch Sicherheiten gedeckten Notenumlauf auf weitere 45,000 Pfd. St. zu vermehren. Dies ist in runder Summe etwa zwei Drittel der verfallenen Notenemissionen anderer Banken. Der Gesamtbetrag des nicht durch Gold gedeckten Notenumlaufs der Bank von England beziffert sich jetzt auf 16,200,000 Pfd. St.

(Wesburger Schafmarkt.) Der Auftrieb betrug 6842 Stück. Bei lebhafter Tendenz wurden gehandelt: Primaohafe mit 16 bis 20 fl., Brackohafe mit 8 bis 14 fl. und Rickschafe mit 10 bis 15 fl. per Paar.

(Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zinslovenzen: Erotocritos Melidoni, Handelsfirma in Alexandria; G. Calloud und Komp., Handelsfirma in Alexandria; Lubomir S. Stojanovic, Malics, Handelsmann in Pozarevaz; Kosta Belkics, Apotheker in Gornji-Milanovaz; Heinrich Jilek, Handelsagent in Belgrad; Gerion Kohner's Sohn (Firmainhaber Adolf Kohner), prof. Lederhändler in Karlsbad; Samuel Weiskopf, nichtprot. Kaufmann in Damboritz; Obcanska Zalozna, reg. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Liquidation in Merin; Wenzel Hiecke, Galanteriewaarenhändler in Böhmisch-Tepla; Joseph Blajil, Tischlermeister in Sernals, Josephigasse Nr. 17; G. M. Kohner, nichtprot. Handelsmann in Kobljanowitz; Bernhard Hochstädler, Schnitt- und Weißwaarenhändler in Raab; Israel Großfeld, Schnittwaarenhändler in Zaroslaw; Rupert Spechtenhauer, Kaufmann in Uttenhof; Mates Oberländer, Kaufmann in Drohobycz; Leon Medina und Moses Propper, Kaufleute in Strpi; Brüder Lucsek's Nachfolger (Harasiewicz und Homola), in Prag; Heinrich Forstner, Gaming.

Budapest, 22. September. (Wochen-Schlicht- v. ehmärkt vom 22. September.) Der Auftrieb belief sich auf 3279 Stück Groß- und 470 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 86 Stück Stiere, per Stück von 60 fl. bis 170 fl., 1876 Stück Ochsen, per Paar von 140 fl. bis 390 fl., 1054 Stück Schlachtkühe per Paar von 100 fl. bis 190 fl., — Stück Melkkühe per Stück von — fl. bis — fl., 263 Stück Büffel, per Paar von 110—190 fl., 459 St. Kälber, per Stück von 14 fl. — fr. bis 35 fl. — fr., Lämmer, per Paar zu — fl. — fr. bis — fl. — fr., 11 St. Schafe, per Paar zu 8 fl. bis 14 fl. — fr. Döschelisch per 100 Kilo von 40 fl. — fr. bis 49 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 36 fl. — fr. bis 40 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 56 fl. — fr. bis 66 fl. — fr., Büschelisch per 100 Kilogr. von 35 fl. — fr. bis 39 fl. — fr.

ein wildes Rohr. Sie hätten Gelegenheit genommen, ihr ungestümes Wesen zu studiren, ihr seltsames Gebaren, das so grotesk, aber dabei doch auch so ungebunden war und die plötzlichen Sprünge ihres Geistes.

Edmée war empört hierüber. Wo konnte man ein reizenderes Kind und hochherzigere Eigenschaften finden?

Herr von Rethville und Madame von Senevère widersprachen dem auch nicht, allein ihrer Ansicht nach hatte Adrienne bei all' ihren glänzenden Eigenschaften doch nicht diejenigen der Zurückhaltung, der Höflichkeit und Reserve, welche die Gesellschaft fordert. Nur unter der Gefahr schwerer Enttäuschungen kann man mit dem Ungeheuer plötzlicher Eingebungen in das Leben treten. Dieser schöne Diamant, der in so seltsamem Feuer glänzte, mußte durch Erziehung und Regel polirt und gefaßt werden.

Sie wußte kaum mehr als die Anfangsgründe der unentbehrlichsten Kenntnisse.

Das war wohl genug für die Existenz in der Sonne und der frischen Luft, die sie führte, nicht aber für den Rang, den sie später einnehmen sollte, und für die Pflichten, die sie zu erfüllen haben würde.

Warum hatte Edmée, die einen ernsten Geist, einen ausgeglichenen Charakter und eine wirkliche und vollständige Bildung besaß, sie nicht zu größerem Fleiße und erusterer Arbeit angehalten?

Edmée wagte nicht zu antworten, daß sie an ihrer Schwester namentlich ihre Jugendlichkeit geliebt habe und daß sie gefürchtet hatte, ihr den geringsten Zwang und die leiseste Beschränkung aufzuerlegen.

Sie wagte es ihren strengen Verwandten nicht zu sagen, daß die Wissenschaft der modernen Kloster-erziehung ihr für ein Mädchen wie Adrienne unnütz schien, das so abenteuerlich und so heiter war und das durch seinen natürlichen Geist, durch Grazie und Schönheit überall geliebt werden würde.

Allein Herr v. Rethville und Madame Senevère thaten ihr nun die Absicht kund, Adrienne mit sich fortzuführen und sie auf ein Jahr in die Klosterschule des Sacré-Coeur zu geben. Es war bloß aus Rücksicht für Edmée und um sie nicht so lange von ihrer Schwester zu trennen, daß sie sich mit einem so kurzen Zeitraume begnügten.

Der erste Gedanke Edmée's war der, Widerstand zu leisten, allein sie faßte denselben nicht ohne eine gewisse Schüchternheit.

So unabhängigen und festen Charakters sie auch war, so hatte sie doch seither gegen Niemanden zu kämpfen gehabt und diese Situation traf sie daher vollkommen unvorbereitet. Es lag in ihr die Unentschlossenheit, welche oft das Gefühl der Auflehnung begleitet und niederhält. Auch fürchtete sie, daß sie im Irrthum begriffen sei.

Ihre Großeltern, die so ernst, aber auch so liebevoll waren, imponirten ihr. Sie war gewöhnt, sie aus der Ferne zu achten, und vermochte, als sie sich nun in ihrer Nähe befanden, sich dessen kaum zu erwehren, daß sie sie fürchtete.

Und dann, waren sie denn nicht ihre Familie, die rechtmäßigen Beschützer Adrienne's und ihrer selbst?

Sie sprachen mit Edmée auch von ihr selbst, von ihrem Leben, das nun einsam und traurig werden sollte, und schlugen ihr vor, mit ihnen abzureisen.

Edmée lehnte ab und sie bestanden nicht weiter darauf, da sie dachten, daß sie dann umso leichteres Spiel bezüglich Adrienne's haben würden.

Edmée leistete in der That auch bloß schwachen Widerstand und verlangte bloß einige Stunden Bedenkzeit von ihnen.

Fräulein von Rethville hatte ihren Plan. Sie wollte über diese Fragen, welche sie so sehr beunruhigten, einen Mann befragen, den sie seit langer Zeit kannte und eben sehr liebte als achtete.

Es war das der Abbé Daltez, der Pfarrer des Dorfes.

Er war es, der sie, sowie ihre Schwester in die ersten Pflichten der Religion eingeweiht hatte; er war immer nachsichtig und wohlwollend gegen sie und schien für Adrienne eine Neigung voll zärtlicher Sorgfalt zu haben.

Wenn er es für geboten erachten würde, daß Adrienne abreisen sollte, so würde Edmée darein willigen; wenn er ihr im Gegentheile rathen werde, die Schwester bei sich zu behalten, so würde sie den Muth haben, bis auf's Aeußerste und selbst mit dem Aufgebote aller ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel den Großeltern zu widerstehen.

Der Abbé Daltez war ein Geistlicher von vierzig Jahren, von einer ernsten und faukten Physiognomie, die in gewisser Beziehung in der Strenge seines Amtes erstarrt schien.

Langes, schwarzes, hie und da bereits ergrantes Haar rahmte sein Gesicht ein; seine Züge athmeten eine gewisse ruhige Energie, die er freiwillig eingeschlafert zu haben schien.

Es hatte den Anschein, als ob er erst zur Ruhe gelangt sei, nachdem er im Geheimen die Stürme und Kämpfe des Lebens bestanden hatte.

Er befand sich seit fünfzehn Jahren auf seiner Stelle, vielleicht mehr verloren als vergessen in der Stille und Dunkelheit seines Berufes. In seiner Jugend mußte er hohe Aspirationen gehabt haben: die der Propaganda, der Wissenschaft und des Martyriums. Das Ungeheuer seines Eifers und seines Glaubens hatten ohne Zweifel seine Vorgesetzten erschreckt: die Kirche erschrickt oft über solche Gluth der Einbildungskraft und solche Kampfeslust. Sie erräth in denselben weniger die entsagende, als die unerfättliche Seele und verurtheilt solche ungeduldige Athleten oft zur bescheidenen Mittelmäßigkeit. Sie will bescheidene und passive Diener haben und erkennt sie erst später als ihre Herren, wenn sie, so allmächtig sie auch an Gelehrsamkeit und Genie seien, wie Sixtus V. durch den unterirdischen Weg einer langen Entfugung und eines unermüßlichen Ehrgeizes emporgekommen sind.

Abbé Daltez aber war kein Macchiavell der Kirche. Er liebte die gewundenen Wege nicht, die zur Berühmtheit führen, hörte zu kämpfen auf und entfugte. Durch mehrere Jahre versenkte er sich in das Studium der Theologie und der Geschichte.

Die umfassende Gelehrsamkeit, welche er sich inmitten des Kampfes gegen den Zweifel errang, ließen ihn die Gebrechlichkeit und die fast kindische Nichtigkeit des menschlichen Denkens erkennen; aber sie verlieh ihm auch die Unparteilichkeit des Geistes und die Heiterkeit des Herzens.

Schließlich hörte er beinahe zu lesen auf und begnügte sich mit der Betrachtung der Natur und ihrer ewigen Schönheiten; er bewunderte Gott in seiner Schöpfung und widmete sich der Erleichterung der Leiden und der Erziehung seiner Gläubigen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen, auch **Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co.,** wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, **Budapest, große Kronengasse 3.** 19692

Pályázat. Az erdőbényei izr. hitközségnek megüredett elemi iskolai tanító állomásra, mely 300 frt évi fizetésessel van összekötve, október hó 30-ik napjáig betöltendő. Az illetőtől megkivántatik, hogy a kötelezett tantárgyakon kívül a héber tárgyak oktatásában is kellő jártassággal bírjanak. Pályázók felkértenek, okleveleikkel felszerelt folyamodványokat október hó 15-ig **Fuchs Sámuel, iskolaszéki elnökhöz Erdőbényére** (Zemplén m.) beküldni. 23176

Ein junger Mann (Christ), Kaufmann, der Geschäftseigentümer war, sucht einen Kassier, Aufseher oder ähnlichen Posten, kann auch Kautions leisten. Auskunft in der Exped. 23180
Eine elegante, nur sehr wenig benötigte

Kaffeehaus-Einrichtung ist billig zu verkaufen. Näheres ertheilt die Exped. 22963

Praktikant fürs Komptoir eines Expeditionsbüros gesucht. Offerten sub „C. D. 88“ an die Exped. d. Bl. 23184

Die Herren **Häuser-Agenten** werden erucht, ihre Adresse unter „Hauskauf Nr. 30“ in die Exped. einzuliefern. 23168

Konkurs. Die isr. Kultusgemeinde acceptirt bis 10. Oktober einen diplom. Lehrer, der der ungarischen, deutschen, hebräischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Reflektirende haben ihre Begehren an **Salomon Vertovits, Post Dignajoz** pr. Sz. Négyen, Siebenbürgen, einzuliefern. 23122

Gütesgeschäft mit bedeutenden Kundenkreis auf gutem Plage eines belebten Marktfleckens, nahe zur Hauptstadt, unter günstigen Modalitäten auch sofort zu übergeben. Ferner ein Mühlengebäude, 100 □ Kl., an der Bahnstation gelegen, auf 4 Gänge (8 Steine) groß, sammt Nebengebäuden und dazu gehörigem Grunde, billig zu verkaufen. Näheres 5. Bez., Palatingasse 14, Thür 16. 22817

Gejucht. Atelier mit Oberlicht und 2 bis 3 Zimmern, nebst allem Zubehör, Parterre, möglichst vollständig reparirt (am liebsten in einem Garten gelegen) oder auch ein

kleines Gartenhaus, in welchem sich ein **Atelier** einrichten ließe, wird für dauernd zu mieten gesucht. Gest. Adressen mit Preisangabe unter „A. E. 1090“ an die Exped. erbeten. 23183

Ein Meidinger-Ofen wird zu verkaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. 23199

Praktikant mit Kenntniss der deutschen u. ungarischen Sprache in Wort und Schrift, aus achtbarem, gutem Hause wird für ein Fabriks-Komptoir in Wien aufgenommen. Anträge unter „Praktikant 4947“ an die Annoncen-Expedition A. B. Goldberger, Budapest, Batjanergasse 9. 23207

Sicherer Verdienst, mir meistens 10 Gulden täglich, der sich hier oder in der Provinz mit dem Verkauf von gezeichneten ausgefertigten Kartenbriefen auf Loje befassen will. Offerte an

David Medlich, Budapest Vorichuz, Bank- u. Wechselhause, Kezestemetergasse Nr. 11.

Herren-Kleider, von Herrschaften abgelegt, Ueberzieher, Salonröcke, Fracks, Winterrode, Hosen, Jaquets und Sacco-Anzüge, Alles in eleganter Fagon, in bestem Zustande, zu überraschend billigen Preisen. **4. Bez., Karisring Nr. 2, Ecke der Hatvanergasse im Hofmagazin.** Tagelichtzug, Reparatur- und Kleiderlei-Anstalt. 22053

Reines manufakturiertes Maschinenpapier ist per **Mztr. um 12 fl. ab Magazin zu verkaufen.** Näh. in die Exped. 23177

Werkführer, verheirathet, für eine landw. Maschinenfabrik, der eine mehrjährige Thätigkeit als Solcher nachweisen kann und selbstständig Kalkulationen ausarbeiten kann, findet Stellung in einer Fabrik in der Provinz. Ausführliche Offerte mit Angabe äusserer Gehaltsansprüche unter „F. F.“ an die Exped. 23177

!!! Erzieherinnen !!! jeder Nationalität, sprachlich u. musikalisch gebildet, **empfehlen u. placirt** von Herrn Sándor. dov-ateza 3 Budapest, Provinz-Aufträge werden gewissenhaft besorgt. 23124

Eine ausgezeichnete **Slaviermeisterin,** welche vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung unterrichtet, hat noch einige Stunden zu vergeben. Adr. in der Exped. 23118

Möbel-Verkauf, einfache, sowie feine, in großer Auswahl, solidestes Erzeugniß, zu sehr billigen Preisen in der **Möbelhalle, Andrássystr. 28.** 20654

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. **Neue Kleider in modernster Fagon in großer Auswahl bei Jüder König, Neuenweltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stock Fracks u. Salon Anzüge werden ausgeliefert.** 20749

Eine Greiserei ammt **Wirthschafts- und Branntweinschank** ist wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. Adresse in der Exped. 23170

Ein vorzüglicher, wenig benötigter **Streicher Flügel,** Sofr., Metallplatte, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen im Milchgeschäft 1. Bez., Christinengasse 8. 22836

Sicherer Nebenverdienst für Jedermann Durch den gezeichneten Verkauf von **Lojen und Staatspapieren** auf Abzahlungen kann sich bei uns jeder anständige und fleißige Mann 100-200 fl. monatlich verdienen. **Besonders geeignet für Kaufleute, Beamte und Agenten, sowie für Auktions-Vertreter** Anträge wolle man gest. richten an die **Budapester Bankvereins-Gesellschaft in Budapest.** 22451

Gassen-Wohnungen, mittlere, u. kleinere Hofwohnungen, konform ausgetattet, sind per 1. November in dem 2. Stock hohen Neubau, 6. Bezirk, Bajnolagasse Nr. 3 (neben der Andrássystr.) zu billigen Preisen zu verlassen. 23062

Ein neues Tricycle, dreiräderiges Velocipede, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Exped. 23134

Für Werthpapierbesitzer. Billigster Zinsfuß, höchste Belehnung, auf alle Gattungen Werthpapiere Bank- u. Wechselgeschäft **Armin Preis 4. Bezirk, Universitäts-gasse Nr. 1.** 22714

Blagagenten für jede Haupt- u. größere Provinzstadt der österreichisch-ungarischen Monarchie gesucht. Offerte unter „Industrie-Freund“ in die Exped. d. Bl. nur mit Retourmarke erbeten. 22668

Wohnungen. In den neugebauten Häusern, untere Waldseite 5, Dvoda-gasse 5 und Munkácsy-gasse Nr. 4, sind verschiedene Wohnungen neuester Einrichtung, Geschäftslokale und Magazine per 1. November billig zu vermieten. 22947

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderarbeiten. **4. Bez., Universitäts-platz Nr. 5, im Hofe, Magazin 1.** 19910

Kostenloses Abfall-Füllungsmitel für die Wagenfette-Fabrikanten, besser als Schmierwachs, bis zu 50% beimischbar, empfiehlt gegen ein Honorar von nur fl. 5 ein Fachmann. Adr. in der Exped. 22999

Junge diplomirte **Lehrerin** wünscht in den Elementar- und Mittelschulgegenständen, der ungarischen, deutschen, französischen Sprache und Slavier Unterricht zu ertheilen. Ad. in der Exped. 22844

Nök, kik legszigorább titoktartás mellett óhajjakk lebetegedésüket átélni, egy hosszu éven át tapasztalt szülész-nőnél felvétetnek és gondos ápolásban részesítetnek. **Üllői-ut 75. sz., 13. ajtó.** 23083

Verpachtung. Das Haus Stefansplatz Nr. 11, wo sich seit 30 Jahren ein Wirthschaftsgeschäft befindet, ist im Ganzen vom 1. November zu verpachten. Näh. G. ar-ateza 2 in der Restauration. 23220

I. Ziegellafe, delikatesse-Reinheit, 5 Kilo Postpaket franko 4.—
I. Herbst Schafstafe (Spitzer), ganz rein, 5 Kilo Postpaket franko 3.20
I. Alpenbutter, gelb, ungeschlagen, frisch, 5 Kilo Postpaket franko 4.—
Preiselbeer-Kompot in Jüder, pikant, hoßlein, 5 Kilo Postpaket franko 3.—
Salatschwämme (Nöhlinge), eingemachte, 5 Kilo Postpaket franko 3.—
I. Borovicska, echt, alte Marke, berühmte, 3 Liter Korflafche franko 3.—
Vom Oktober an Erbsen, natur u. enthißt, Linsen und Speisekartoffeln in Beuteln bei St. Marks, Zpfer Spezialitäten-Gesellschaft in Sz. p. Szombat. 22919

Wolf Böhm's Sohn, Königs-gasse 18, Budapest, **W. Selchwaaren- und Salaminfabrikant,** gegründet 1830, empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen Erzeugnisse zu folgenden Preisen:
Salami pr. Kilo — 90
Prima " " " 1.—
Veronefer " " " 1.15
Geschnittenes Selchfleisch 1.10
Rohes Selchfleisch und Platte . . per Kilo — 85
Geschnittene Zungen " 1.50
Geschnittene " " " 1.60
Kollfleisch " " " 1.20
Paprika-Spez. — 90
Pariserwürstel — 80
Zungen " " " 1.—
Kren-Würstel pr. 100 3.—
Cervelat " " " 3.—
Frankfurter " " " 6.—
Debreziner " " " 10.—
Kaaber . . . per Stück 6.—
23084

Möbel für 30 Zimmer, von einfacher bis feiner Gattung, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. **Möbel-Niederlage Gesellschaft, 1. Stock, 23010** Jsr. Eltern, die ihren Kindern einen rationellen

Hausunterricht geben lassen wollen, empfiehlt sich ein junger Mann, **Hörer des Landes-Rabbiner-Seminars und Universität,** zum Unterricht in Gymnasial- und Mittelschulgegenständen. Geneigte Anträge unter Chiffre „Seminar“ an die Exped. 22558

Möbel u. Delgemälde zu verkaufen. Jägergasse 15, 1. Stock 6. 22938

Eine **ungar. Bonne** wird tagüber gesucht. Adr. in der Exped. 23117
Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Thermede** von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Gebenfalls ein und mehrmals gebrauchte

Säcke zu staunend billigen Preisen. **Repslagen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Th. Nagel, Budapest, Arany Janos-gasse Nr. 10.** 19197

Konkurs. An der hierortigen israelit. Volksschule ist vom 1. Oktober a. c. ab der mit fl. 500 dotirte Posten eines Klassenlehrers zu besetzen. Bewerber müssen der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein und den Befähigungsnachweis erbringen, daß sie im Pentateuch, Kommentar und Hebr. Sprachlehre gründlich unterrichten können. Die betreffenden Zeugnisse möge man bis Ende d. M. an den unterzeichneten Kultusvorstand einreichen. **Kult. orth. isr. Kultus-Vorstand 23148** **Nagy - Zapolcsány.**

Eine Wohnung am 3. Stock, bestehend aus 1 großen Gassenzimmer, 1 Wohnzimmer, Küche, 5. Bezirk, per 1. November zu beziehen. Adr. in der Exped. 23190

Ich suche eine **Erzieherin,** die für gänzliche Verpflegung täglich 2-3 Stunden im Französischen, Slavier und Handarbeit Unterricht ertheilt, ihre übrige freie Zeit nach Belieben verwenden kann. Adr. in der Exped. 23189

Egy házaspár, gyermekeket, valamely állást keres a fővárosban. A férj 11 év óta mint házmester volt alkalmazva és a borkezelesben nagyonyjárta. Rendelkezik néhány ezer forinttal. A család megmondja a kiadótálat. 23161

Kravatten
6 elegante Kravatten 90 frt
6 Stück rein Seide 1.20. fr.
12 " feine Krägen 1.80. „
1 " feines Hemd 1.50. „
1 Paar Socken — .20. „
1 Fischbein-Nieder 2.— „
Briefe bitte an die Kravatten- und Wäsche-Fabrik des **H. Schwarz,** 6. Bez., große Feldgasse Nr. 14, zu richten. Illust. Preis-courante versende gratis und franco. 18155

Abtheilung für Kaltwasser-Kur, neu eingerichtet im Herrendampfbad des St. Lukasbades. Preis exklusive Dampfbad-Entrée 50 fr.

Wegen baldiger Abreise sind einige **echt persische Teppiche** billig zu verkaufen. **Königs-gasse 86, 3. Stock Thür 14** 22892

Möbelgarituren, Teppiche und Laufteppiche billig zu verkaufen, 4. Bez., Hatvanergasse, Franziskaner-Bazar, Magazin Nr. 20, Vormittags von 9-12, Nachmittags von 3-6 Uhr. 22558

Ein Vorsteher, im 4. Felde wegen Kränklichkeit des Eigentümers billig abzugeben. Näh. in der Exped. 23091

!!! Zum sofortigen Eintritt gesucht !!! **Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen** für **Budapest-Umgebung, Provinz, in guten Familien** **Plusieurs bonnes fraugaises** sont cherches pour des bonnes places a Pest même et en Province.

Schulagentur Franz Anna Gerjon, Budapest, Nador-ateza 15. 23215

Ein großes, möblirtes **Gassenzimmer** mit separatem Eingang ist für 1 oder 2 Herren pr. 1. Oktober zu vermieten. Adr. in der Exped. 23188

Für Gastwirth und Weinändler. Eine gute Korkmaschine ist zu verkaufen. Näh. 4. Bez., Maria-Baleringasse 4, 2. Stock 8. 23212

Land-wirthschaftliches. Ein Mann, welcher der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache vollkommen mächtig, in der Dekonomie, besonders in der Schafwirthschaft bewandert ist und sich mit gute Zeugnissen ausweisen kann, sucht in Ungarn als Schafmeister oder als Schäfer eine Stelle. Adresse **Anton Ferabek, Müllergasse Nr. 635, Léna, Komitat Bars.** 23051

Für 6 fl. per Monat kleines Kabinett, möglichst abgeleitet, reparirt u. licht, wird von einem jungen Herrn gesucht. Adresse unter „A. B.“ in der Exped. 23109

Im Expeditions-Geschäfte des **D. Goldberger** in Lojonez ist die Stelle eines **Spezialisten u. Korrespondenten** sofort zu besetzen; das Gehalt ist fl. 2 per Monat nebst Quartier und Verpflegung. Hierfür Reflektirende wollen ihre Offerte an obbenannte Firma einreichen. 23241

Ein im **Ledergeschäft** gewandter und mit guten Referenzen versehener Kaufmann (Christ) kann eine Stellung bekommen. Näh. in der Exped. 23230

Zu vermieten. Ein Gemüß sammt Wohnung auf lebhaftem Posten (Wien) ist sofort oder per 1. November zu verlassen. Adr. in der Exped. 23227

Komptoirist für ein Fabriks-Komptoir pr. 1. Oktober gesucht. Offerte unter „A. B. IX“ an die Exped. 23231

Eine **Beamtenswitwe** wünscht baldigst placirt zu werden als Berichtsherrin, Haushälterin oder zu Kindern. Adr. in der Exped. 23233

Ein tüchtiger **Schreiner** Gehilfe wird pr. sofort aufgenommen. Näh. in der Exped. 23237

Praktikant aus gutem Hause mit schöner Handschrift für ein hiesiges Expeditions-Geschäft gesucht. Offerte unter „P. 10“ an die Exped. 23242

Gejucht eine **Lehrerin** zu 3 Kindern, die deutsch u. ungarisch spricht u. in den Volksschulgegenständen unterrichten kann. Persönliche Vorstellung Samstag und Sonntag Vormittag zwischen 8-10 Uhr Näh. in der Exped. 23250

Reisender gesucht, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit technischer Kenntniss und Bekanntschaft in dem Maschinen- und Mühlenfache. Offerten mit Angabe der bisherigen Verwendung u. der Gehaltsanprüche an **Wilh. Stodinger, Wien, Landstraße Hauptstraße Nr. 32.** 23249

Häuserverkauf. Ein 2stöckiges Haus um 30,000 Gulden, 2500 fl. Erträgniß, 15 Jahre steuerfrei; ein Parterre Haus, 15,000 Gulden, 1800 fl. Zins; ein 90 □ Baugrund, um 2500 fl. Näheres bei Kiska, im „Hotel Tiger“, Budapest, von 5-8 Uhr. 23240

Eine deutsche Bonne, die auch ungarisch versteht, wird für die Provinz engagirt. Näh. in der Exped. 23259

Geilbte **Maschinwärterinnen** und **Schneidmädchen** werden dauernd beschäftigt bei Meißtig Arnold, Wäsche-Fabrikant, Trommelgasse 20. 23264

Eine sehr hübsche **Sigarantur** billig zu verkaufen. Adrergasse Nr. 7, 2. Stock, Thür 22. 23260

Komptoirist mit guter Handschrift zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse in der Exped. 23261

Boune, welche der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, wird acceptirt. Norddeutsche bevorzugt Adresse zu erfragen in der Exped. 23257

Kaufleuten, Industriellen und Privaten empfehle ich mich als Vertreter in Budapest. Besorge alles Vorkommende gratis. Anträge bis November unter „Kaufmann“ an die Exped. 23256

Die Fortsetzung des „Kleinen Anzeigers“ befindet sich auf der 8. Seite des Hauptblattes.